

170. Jahrgang Mersburger Tageblatt

Mersburger Zeitung Kreisblatt Mersburger Kurier
Das Tagesblatt 1. A. 10 gepalt. Millimeter 10 Pf., im Restemittel (gepalt.) 20 Pf. - Für Offizen und Hochverwaltungen 30 Pf. Rufschling - Sammlungenzeitung 20 Pf. (Sonntags) 30 Pf. - Im Falle höherer Gewalt (Ersatz für den Verlust) kein Entschädigung. - Druck und Zirkulation oder Abrechnung.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Mersburg.

Einzelpreis 15 Kpf. Mersburg, Montag, den 8. September 1930 Nummer 210

Der argentinische Regierungspalast gestürmt.

Präsident Frigonen verhaftet. - General Uriburu bildet ein Revolutionstabinett.

Aus Remork verlaute: Der Präsident von Argentinien, Frigonen, der auf die ultimative Forderung der Russischen zumkommen mit dem gesamten Kabinett zurücktreten mußte, ist verhaftet und in dem Kasernenlager der Infanterieregiments in La Plata interniert worden.
Nach der Militärserklärung des Präsidenten kam es zu kühnen Demonstrationen der Gegner Frigones. Eine Gruppe von Demonstranten drang in das Regierungsgebäude ein, trat auf den Balkon hinaus und warf eine große Puppe die Frigonen darstellte, vom Balkon auf die Straße unter die Menge. Die rasende Menge zerriß die Puppe in Stücke und verbrannte sie dann unter lautem Jodeln.
Die Parteibüros der Anhänger Frigones wurden überfallen und sämtliches Inventar hinausgeschleppt und verbrannt.

General Uriburu, der Führer der siegreichen Revolution, richtete eine Proklamation an das argentinische Volk, in der er die Todesstrafe für Gewalttaten anbot. Mehrere Zeitungen wurden verboten und schloßen den Betrieb. Die Remorker Associated Press berichtet: Das argentinische Kabinett hat den Beschluß, sich den Militärs zu ergeben, nach einer Sitzung gefaßt, die fast den ganzen Tag andauerte. Als, auf dem Regierungsgebäude die weiße Fahne gehißt wurde, befanden sich die angreifenden Truppenabteilungen bereits von zwei Seiten in Annäherung. Vor dem Gebäude der Frigones ereignete sich um 11 Uhr "La Epoca" kam es zu einer Schießerei zwischen regierungstreuer, berittener Polizei und den angreifenden Truppen, die das Feuer der Polizei mit Maschinengewehrsalven erwiderten.
Ueber die Zahl der Toten und Verletzten sind die weitesten Gerüchte im Umlauf. Nachdem sich auch die Polizei den Aufständ-

igen ergeben hatte, stürmte die Menge den Regierungspalast, riß die Bilder Frigones von den Wänden und verbrannte sie auf dem Plaza de Mayo. Auch die Büreäume des Innenministeriums wurden von der Menge gestürmt.
Das Haus der "La Epoca" wurde in Brand gesetzt. Die Feuerwehr weigerte sich, es zu löschen.
Vizepräsident Martinez hat die Regierungsgeschäfte dem General Uriburu und dem Admiral Storni übergeben. Uriburu hat ein provisorisches Kabinett gebildet, dessen Leitung er selbst übernommen hat und zu dessen Vizepräsident der konservative Abgeordnete Enrique Saenz Marina benannt wurde. General Uriburu hat sich zum Polizeichef von Buenos Aires ernannt.
Das Kabinett hat den Belagerungszustand über das ganze Land verhängt. Nach der Entwaffnung der Polizei übernahmen Truppen den Ordnungsbefehl.

Keine Wahlenthaltung!

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlichten gegen die Wahlenthaltung folgenden Aufruf:
"Vor mehreren Jahren, an deren ewiger nationaler Gedächtnis nicht zu zweifeln ist, wird zur Wahlenthaltung aufgefordert. Wir müssen dieser Propaganda mit aller Bestimmtheit entgegenreten.
Der Gedanke der Wahlenthaltung entspringt der immer mehr zunehmenden und begrifflichen Verdrängung unseres heutigen Parlamentarismus. Man sieht die Parteizerrissenheit, die ungewissen Kompromittiertheit, das Verhängen um die Stimmen der Wähler und die Korruption. Eine Wahlenthaltung könnte nur dann vorteilhaft sein haben, wenn alle nationalen Wähler geschlossen damit Demonstration betrieben. Das ist zurzeit völlig ausgeschlossen. Durch diese Propaganda werden die nationalen Parteien vorteilhaft gerade die Zahl von Wählern verlieren, die verhindern kann, daß, wie es fast Jahren in Preußen auch im Reich eine Herrschaft der Belmarer Koalition an unserer aller Schaden aufzuerhalten wird.
Wir halten daher die Wahlenthaltung für kurzfristig und für eine Verhinderung an unseren nationalen Pflichten. Wir ersuchen alle vaterländischen Kreise, dieser Propaganda mit höchster Energie entgegenzutreten und die Verfechter dieses Gedankens zu Wirtstämpfen und Mißbekenntnissen umzuwandeln.
Präsident der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands,
Hr. Graf von der Goltz."

Neues in Kürze.

Das Reichsgebiet hat eine große Verschärfung an der Bältern und wegen der Entscheidung der Reichsregierung durch einen Gericht. Aus Genf verlaute dazu, der Bälternrat werde sich auf seiner letzten Tagung voraussichtlich nicht mehr mit der Beschwörung befassen. - Vertagung deutscher Wahlen bis zum Herbst. - In La Plata famolen französischen Bälternrat längt ab.
In der Maschinenfabrik Dörfel bei Jülich die sich mit Bälternrat beschäftigt, sind zwei Angehörige unter dem Verdacht der Handelsespionage verhaftet worden. Es soll sich hierbei um den Verkauf von Plänen an Frankreich handeln.
In Budapest wurde ein aus einer sehr angesehenen Familie kommender Fabrikdirektor verhaftet, der in engen Beziehungen zu leitenden russischen Persönlichkeiten wie dem früheren ungarischen Kommandant Bela Kun stand. Er gelang, daß er die Wäsche hatte, in Ungarn die Sowjetrepublik auszurufen.
Der karpatenrussische Abgeordnete im Preuss. Parlament, Kurjak, ist nach Genf abgereist, um dem Bälternrat eine Denkschrift über die in den Friedensverträgen vorgesehene, bis heute aber von den Tschechen nicht durchgeführte Autonomie Karpatenrusslands zu überreichen.
Der englische Delegierte beim Bälternrat, Lord Cecil, tritt in der Wiener "Neuen Freien Presse" für die Revision der Friedensverträge ein und erklärt, daß Grenzbestimmungen nicht zu umgehen sein werden. Vorbereitungen dazu müssen getroffen werden, die am besten der Bälternrat durchzuführen sollte.
Lezte Meldungen aus dem spanischen Adorant San Sebastian besagen, daß der Grenzstreik abgeklungen wurde und die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden ist, die Instruktion in der Arbeiterfront besteht jedoch weiter. Gerüchte, die von möglichen umwälzenden Ereignissen in Spanien wissen wollen, werden in Madrid in verantwortlichen Kreisen nicht geglaubt.
Das französische Kolonialministerium teilt mit, daß es in der Provinz Götton in Französisch-Indochina zu einem Feuergefecht zwischen einer Polizeipatrouille und einer Gruppe Eingeborenen gekommen ist, die im Begriff waren, das Gemeindefest zu feiern und zu zünden. Auch in Tonkina kam es in der Nähe von Sano zu einem Feuergefecht zwischen eingeborenen Banditen und der Polizei.

Wir wollen kein Staat zweiter Klasse sein

Erklärungen des Generalobersten v. Seekt.

Auf einer volksparteilichen Wahlfundgebung in Berlin führte Generaloberst v. Seekt, Generaloberst v. Seekt, aus:
"Es sei notwendig, Deutschland die alte Stellung und Vergeltung zu verschaffen, jene Stellung, die ihm nach seiner großen Vergangenheit, seiner Volksheld und seinem Mann gebühre. Das kann aber nur geschehen, wenn es gelingt, die unantastbaren Bestimmungen des Verfallers Diktats abzuändern. Seekt betonte:
Wir wollen kein Staat zweiter Klasse sein! Wir müssen um unser Selbstbestimmungsrecht und unsere Freiheit in der Westkreuz kämpfen. Deutschlands Grenzen erlegen ihm in besonderer Weise die Notwendigkeit auf, für ihren Schutz zu sorgen.
Unsere Nachbarn werden sich niemals dazu verstehen, die verlorene Abdringung zu auf das Maß zurückzuführen, das ihre Werte einem dem anderen gleichen. Um Erfolg zu haben, muß man den Abdringungsgleich darin tun, daß wir uns den anderen anzunehmen erziehen."
Seekt stellte dann drei Forderungen auf: Disziplin, Selbstauffopferung und Kameradschaft.
Zum Schluß seiner Rede kam Seekt noch auf

die Landwehrschaft zu sprechen. Die Verbesserung ihrer Lage sei eine Frage, die nicht nur das Land, sondern auch die Stadt anange. Vor allen Dingen sei es notwendig, unsere Arbeiterschaft in Deutschland zum nationalen Denken und zur wirtschaftlichen Bermannt heranzuziehen.
Paris tobt.
Das "Echo de Paris" will der Rede Seekts entnehmen haben, daß Seekt öffentlich den Aufruf gegen den Verfallers Vertrag predigte. Die Ausrufungen des Generalen bewiesen, mehr als alles andere das Abdrücken nach rechts, das sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes vollziehe.
Sauerwein legt im "Wahrn" ebenfalls das Hauptgewicht auf die Erklärung Seekts, daß die Zukunft des Reiches in seinem Rechte liege. Wenn Seekt behaupten wollte, er habe damit die Landesverteidigung gemeint, so müsse man dem gegenüber halten, daß die Art und Weise und der Zusammenhang, in der er diesen Ausdruck getan habe, nichts weniger als beruhigend sei. Sauerwein muß immerhin feststellen, daß Seekt nicht den Arden predigte, denn er habe ausdrücklich betont, daß alle deutschen Forderungen nicht von heute auf morgen erfüllt werden könnten.

Fort mit der Bonzenwirtschaft.

Unerhörte Geldverschleuderung der roten Krankentassen.

Vom 17. bis 19. August fand in Dresden die diesjährige Tagung des Hauptverbandes deutscher Krankentassen statt. Aus dem ganzen Reichde wurden hierher etwa 3000 Delegierte.
An eine unruhigende Arbeit war natürlich bei dieser Massenversammlung nicht zu denken. Ganz abgesehen davon, daß großer Teil der Delegierten nicht einmal abstimmberechtigt war, wurde jede Abstimmung nach Schätzung auf Grundrissen vorgenommen. Die Versammlung sollte ja auch nicht der Krankentassen dienen, sondern war eine rein einseitige politische Agitationsanstalt der Kommunisten und Sozialisten.
Was eine solche Massenversammlung an geldlichen Aufwendungen verlangt, dürfte nicht uninteressant sein, einmal festzustellen. Die Finanzrechnung dieser Hauptverbandstagung geschieht wohlgerne mit Klaffenmitteln. Unter der wohl richtigen Annahme, daß etwa 3000 Delegierte ein Tagelohn von 50 RM, also in drei Tagen 150 RM, betragen hätten, macht vor allem für 3000 Delegierte 450 000 RM. Das durchschnittliche Tagelohn der Delegierten soll 50 RM betragen haben, so daß an Reisekosten insgesamt 150 000 RM, ausgedehnt worden sein dürften. Rechnet man nun noch für das Essen, die Druckkosten, die Soraxarbeiten, die Organisierung,

die Freizeiten zur Hygiene-Anstellung, die jeder Delegierte erhielt, auf das mit wenigstens 100 000 RM, dann hat diese Tagung 2 500 000 RM gekostet.
Es wird das durch die Pflichtbeiträge aus dem "arbeitenden" Volk gepreßte Geld durch das sozialistische System vergeudet. Und der deutsche Volksgenosse schweigt - ach! und nicht am 14. September wiederum sozialistische Bonzen?
Bauernmarsch nach Budapest?
In einer großen Versammlung der ungarischen Landwirte von Szabaras am 26. September wurde beschlossen, im Laufe des September eine Versammlung sämtlicher Landwirte des Gebietes westlich der Theis einzuberufen, in der die Notlage der Landwirtschaft eingehend erörtert werden soll. Hieran soll sich ein Demonstrationmarsch nach Budapest anschließen. Unterwegs sollen die Einwohner der Dörfer aufgefordert werden, sich anzuschließen. In Budapest sollen Vertreter der Bauern beim Ministerpräsidenten vorpreschen und ihm die Not der bäuerlichen Bevölkerung darlegen.

Verfahren gegen Max Hölz.

Die Staatsanwaltschaft II Berlin hat gegen Max Hölz auf Grund des Reichstags-Schuldscheines wegen seiner Rede im Sportpalast, in der er zur Erziehung von Volksgenossen aufgefordert haben soll, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Kommunisten beschließen ein Wahlpropaganda-Auto.

Wie dringend notwendig ein solches Einheitsreden gegen die Schicksalbrüder Max Hölz ist, zeigt folgende Beilage:
Am Samstag Abends fand um 10 Uhr ein Wahlpropaganda-Auto des Reichsbanners, das für die SPD, Ausgänger verteilt, von Kommunisten beschossen. Mehrere Schüsse trafen den durch die Vorwagen Strafe fahrenden Wagen, ohne daß jedoch einer der Reichsbannerleute verletzt wurde. Dagegen erhielt ein Unbeteiligter, der gerade über die Straße fuhr, einen tödlichen Wundenstrich, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus.
Das Überfallkommando ermittelte einen der Schützen, den Wölfling (1) Arbeiter Friedrich Schatz aus der Friedrich-Engelsstraße in Lichtberg und brachte ihn nach dem Polizeipräsidium. Der schwerverletzte, ein 33jähriger Arbeiter Paul Schulz, fand Aufnahme im Krankenhaus.

Straßenschlacht in Hamburg

Am Sonntag nachmittag gegen 10 Uhr kam es in Hamburg beim Sternplatz gegen 10 Uhr zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Einige hundert in Uniform bekleidete gewesene Nationalsozialisten zogen in aufgelöster Ordnung durch die Stadt und trafen beim Sternplatz auf einen kommunistischen Aufmarsch, der auf Verhaftungen einer Wahlpropaganda banden bestand. Im Augenblick entspann sich eine Schlägerei, bei der Messer und Schlagwaffen eine Rolle spielten.
Soweit bis jetzt bekannt geworden ist,

sind zehn Personen durch Gift- und Stichverletzungen so schwer verletzt worden, daß ihre Heilung in Krankenhäuser erfolgen mußte. Ein Nationalsozialist ist inhaftiert worden. Die Polizei machte mit starken Kräften einmarschieren, zwei Beamte wurden durch Schläge verletzt, 30 Personen wurden festgenommen.

Nur entschuldigender Maßstab über den Marxismus bringt Ordnung ins Land!

Der Reichsanwalt über Berufsbeamtentum und Notopfer.

Auf der katholischen Beamtentagung in Münster führte Reichsanwalt Brining u. a. aus: Man solle sich nicht in Unruhe bringen lassen durch Erzählungen und Gerüchte von einem bevorstehenden Anschlag auf das Berufsbeamtentum. Durch die Aufklärung der Angelegenheiten könne man sich nicht die besonderen Aufgaben erfüllen, wenn es nicht ein hartes und gefestigtes Berufsbeamtentum gäbe.

Die Reichsregierung habe in dieser Notzeit nicht daran vorbeikommen können, den Beamten ein Notopfer aufzuerlegen. Sie habe dies nicht gern, aber nach reiflicher Überlegung getan, weil sie darin die einzige Möglichkeit gesehen habe, die Finanzen der öffentlichen Hand und des Staates überhaupt wieder zu konsolidieren. Kein Stand sei so stark mit den Interessen und dem Ehrgefühl des Staates als die Beamten verbunden, wie das Berufsbeamtentum. Durch die Aufklärung der Angelegenheiten sei der Idee des Berufsbeamtentums ein hartes Fundament geschaffen worden.

Ostoberschlesien fordert Wiedervereinigung mit Deutschland.

Die Kreisgruppe Gleiwitz der Vereinigten 2 erzbischöflichen Oberlehrer hat am 5. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberlehrer, Kreisgruppe Gleiwitz, die weit über 5500 Mitglieder zählen, machen den Völkerverband auf die Ereignisse in Polen aufmerksam.

In Warschau, Lodz, Katowisz arden die Kundgebungen gegen Deutsche zu einer wüsten Hölle gegen die deutschen Wälder, Felder, in unerschütterlichen Volksgemeinschaften Deutschlands und Preußens aus. Deutsche Besatzungen werden geküßelt, deutsche Gesandtschaften ermordet, deutsche Geschicktsbücher verbrannt.

Die Protestkundgebungen gipfeln in folgenden Forderungen: Ausweisung aller Deutschen, Enteignung des deutschen Grundbesitzes, Auflösung aller deutschen Organisationen, Einfuhrverbote für alle deutschen Lebensmittel und Auflösung aller deutschen Gemeindevertretungen.

Diese Forderungen verstoßen gegen die den Völkerverband durch das Wiener Protokoll geschuldeten und garantierten Rechte. In außerdem bei jeder Gelegenheit von militärischen und zivilen Verbänden vertretenen zum Marsch bis an die Oder" aufgefordert wird, ist der Friede in Ostoberschlesien ernstlich bedroht. Die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberlehrer fordern daher:

der Völkerverband wolle den deutschen Wäldern die niederlichst ausgeführten Schutzmaßnahmen und Polen zwingen, die Wege gegen die Wälder und Deutschland endlich einzufassen. Die Bevölkerung Ostoberschlesiens ist durch die Ereignisse in Polen fast beunruhigt und nur schwer von Gegenmaßnahmen zurückzuhalten. Das oberste Reichsamt hofft angesichts

Wieder ein polnisches Flugzeug über deutsches Gebiet.

Aus Stolp in Pommern wird gemeldet: Am Sonnabend nachmittags gegen 16,30 Uhr überflog ein polnisches Flugzeug mit der Nummer 84 den Stolper Grenzstreifen. Das Flugzeug kam vom Kreis Wilnow her und war die Bahnkreuz Wilnow-Kanewitz entlang geflogen. Es verhielt sich weiter nördlich in Richtung des Kreises Rauenburg.

Grimmes Pläne gegen den Protestantismus.

Protest der Berliner Elternvereinigungen.

Die Groß-Berliner Gesamtelementarvereine protestieren gegen die von der evangelischen Kirchenleitung und der evangelischen Gesamtkirchenleitung in Berlin unternommenen Schritte zur Errichtung einer weltlichen Akademie in Köpenick und einer katholischen in Spandau.

Dieser Plan, so heißt es, habe in der zu fast drei Viertel evangelischen Bevölkerung Berlins ungewünschte Beunruhigung und Erregung hervorgerufen und bedeute einen großen Verlust gegen die Parität. Berlin mit seinen 476 evangelischen Volksschulen brauche in erster Linie eine Ausbildungsinstitution für evangelische Lehrer. Als solche aber könne die geplante Sammelakademie, die in Wirklichkeit nur eine natürlich verfehlerte weltliche

der Beratungen über den Paneuropäerplan, das eine gerechte und im Interesse des Weltfriedens gelegene Förderung nach Revision der Statuten bewerkstelligt, die unnatürliche, das kulturelle und wirtschaftliche Leben in Ostoberschlesien schwer schädigende Grenze beseitigt und Ostoberschlesien mit Deutschland wieder vereinigt werde.

Nun soll aber die Reichsregierung endlich energisch durchgreifen, so fordert sie gerade die polnischen Eröberungsabsichten auf den deutschen Osten, indem sie den Glauben erneuert, daß wir nicht den Willen haben, uns zur Wehr zu setzen. Das kleine Völkchen hat im ersten Falle des Überfliegens litauischen Gebietes durch die Polen einfach geschossen, und Polen hat daraufhin durchaus nicht den Krieg erklärt, sondern die Flugspionage eingestellt.

Indien fordert Trennung von England.

Aus London wird gemeldet: Der Schriftwechsel, der zu dem Zusammenbruch der Vermittlungsverhandlungen mit Gandhi führte, ist veröffentlicht. In dem Brief an die Unterhändler erklären die nationalistischen Führer, daß keine Lösung aufzufinden sei, die nicht das Recht Indiens anerkenne, sich vom britischen Weltreich zu trennen. Ferner verlangen die indischen Führer eine nationale Regierung, die nur dem indischen Volke gegenüber verantwortlich ist und die Kontrolle über die Verordnungen Indiens und alle wirtschaftlichen Fragen haben soll, während der Simon-Bericht ausdrücklich die Verordnungsfrage der englischen Herrschaft vorbehält. Alle Forderungen Englands sollen in Zweifelsfällen einem unabhängigen Schiedsgericht vorgelegt werden.

Bei Annahme dieser Bedingungen würden die nationalistischen Führer den Forderungen des indischen Volkes entsprechen, jedoch dem Vorposten gegen ausländische Kapitalisten und die indische Industrie, sowie die ungeschickte Verhinderung von Zollfortschritt. Ferner verlangt sie ein Ende für die politischen Gefangenensachen, sofern sich diese keiner Gewalttätigkeiten schuldig gemacht haben.

Der Wälschling, dem dieser Bericht übermittelt wurde, verhandelt sich keinen Nutzen von weiteren Verhandlungen, da er die Annahme der Forderungen für unmöglich hielt.

Neue Unruhen.

Aus London wird gemeldet: Nach dem Zusammenbruch der Vermittlungsverhandlungen mit Gandhi nehmen die Unruhen in Indien wieder zu. Auch ein Aufstand auf einer Eisenbahnlinie, etwa 100 Kilometer von Kalkutta entfernt, wurde von Personen getötet und 15 verletzt. Die Arbeiter hatten die Lokomotiven aus den Weichen genommen, so daß der Zug entgleiste. In Rajasthan (Wegala) explodierte ein Bomben aus einer Polizeistation eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Bei einer religiösen Feier in einer Stadt von Bombay stießen Hindus und Mohammedaner zusammen, wobei zwei Personen getötet und 34 verletzt wurden.

Bei der Rückkehr einer Hindu-Delegation von der See kam es zu neuen Zusammenstößen. Die Polizei gab drei Schüssen ab. Sechs Personen wurden verletzt. In Madras wurden mehrere Dutzende mehr verletzt. Die Unruhen nahmen einen so ernsten Charakter an, daß die Polizei Feuer gab. Sieben Personen wurden verletzt.

In Madras wurden 11 Bomben und eine große Menge von Explosivstoffen gefunden, die einer großen revolutionären Verbindung gehörten. Im Saurashtra-Bezirk, nur rund 10000 Bayern in den Aufstand getreten waren, setzten die Kämpfe im Februar fort, nachdem das Hauptziel von den englisch-indischen Truppen gestört worden war. Es kam zu blutigen Zusammenstößen mit Truppen des Kolonialstaates, als die Aufständischen über die Grenze wollten. 25 Personen wurden dabei verletzt.

Kommunistenverbindungen in Ostpreußen.

Nach amtlichen Berichten aus Rastenburg sind dort in den letzten Tagen umfangreiche Kommunistenverbindungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich auch zahlreiche gefährliche Mitläufer. Der Rastenburg-Bezirksrat hat 14 der Verhafteten, darunter zwei Frauen, wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und wegen Aufwiegung gegen die Staatsgewalt zum Tode verurteilt.

Vorläufig kein Einschreiten des Oberreichsanwaltes gegen die Nationalsozialisten.

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Wem verdanken wir unsere Blumen?

Entdeckungsgeschichte bringen neue Arten.

Das ganze erste Jahrbundert unserer Zeitrechnung hindurch war Deutschland armer an Blumen. Erst seit Karl dem Großen begann man im Süden und Westen Gärten anzulegen, die aber vornehmlich dem Obst- und Gemüsebau vorbehalten blieben. Die meisten Kränze und Straußengewinde, die man nicht wegen der Schönheit ihrer Blüten, sondern aus praktischen Gründen, da sie vielfach für heilkräftig galten, wie Rosmarin, Lavendel, Minze.

Wie schon die Mehrzahl aus Italien durch die Römer eingeführt war, so stammen auch zahlreiche der einheimischen Blumen, die mit der Zeit in Deutschland heimisch wurden, von der spanischen Halbinsel, wie das Weiden- und die Veilchen; die Rose kam ebenfalls aus Italien zu uns, wenn ihre eigentliche Heimat wohl auch in Kleinasien zu finden ist. Derzeit berichtet von fast hundert Arten, die in den Gärten des Königs Midas wüchsen und alle anderen Blumen an Wohlgeruch übertrafen.

Die weiße Lilie (Lilium candidum L.) fand ebenfalls schon sehr früh ihren Weg aus Persien über Griechenland und Sizilien nach uns. Ihre in einem Würfel sehr netzartige und mit feinsten Nerven überzogene Hülle gegen Schlangenbisse. Unsere Vorfahren benutzten die in Del getränkten schließlichen Rezeptur, die Lilien haben zahlreiche Blütenarten bei uns eingeführt. Aus ihrer arabischen Heimat brachten sie manche

in Europa bis dahin unbekante Gewächse mit, die zunächst in den Balkanländern angepflanzt wurden und sich dann nach Norden und Westen verbreiteten. Besonders Blumen von Arabien, die als großer Blumenfreund. Er bevorzugte Anemonen und Ranunkeln und ließ sich alle nur aufzutreibenden Blüten seiner Blumen aus den entlegensten Teilen seines ausgedehnten Reiches nach Konstantinopel bringen. Sie wurden bald in der Umgegend der damaligen türkischen Hauptstadt in Massen gezogen; 1570 brachte ein französischer Kaufmann eine ganze Spezies davon nach Paris, von wo sie dann schnell auch in Deutschland sich verbreiteten.

Außer durch die Anemonen haben die Türken auch sonst zur Bereicherung unserer Gärten beigetragen. Ihnen verdanken wir die Tulpe, die Quasintulpe, deren engerer Heimatstadt Bagdad ist, ferner die Kalkrose, deren Heimat auch die Westküste ist. Die erste Tulpe wurde 1550 nach Deutschland eingeführt. Von uns kam sie nach den Niederlanden, die bald aus ihrer Zucht eine förmliche Industrie machten.

Das Zeitalter der Entdeckungen und großen Reisen trug sehr zur Vermehrung der Blumenarten unserer Gärten bei; denn schnell stellte sich heraus, daß viele Kinder der Tropen auch in unserem gemäßigten Klima ansiedeln konnten. Aus Mittel- und Südamerika kamen so die spanische Kirse, die Sonnenblume und der Tabak zu uns. Letzterer ist zwar keine Blume, gilt aber in zahlreichen deutschen Gärten als eine sehr beliebte Blattschmuckpflanze. Aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts Nordamerika mehr die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, brachte man auch von dort zahlreiche bisher unbekante Gewächse zu uns. Allerdings kommen hier weniger Blumen in Frage, zu nennen sind aber die verschiedensten Sumacharten und Akazien - als vielmehr zahlreiche Zierbäume, so die falsche Akazie, Platane, die rotblühende Kirsche und

mehrere neue Gärten- und Pappelarten, die heute unseren Parks zur Zierde gereichen.

Sehr beschränkt ist der Anteil, den der seltene Erdteil an der Bereicherung unserer Gärten hat. Aus Südamerika brachten die Entdecker im 17. Jahrhundert die Aloe nach Deutschland und nach Deutschland; die erste aber eigentlich aus Afrika. Eine recht bedeutende Zahl von Blumen kam dagegen aus dem fernsten Osten zu uns. Mit der Öffnung Chinas für die Fremden wurden wir mit der Acoronide, verschiedenen Malven- und Rhododendronarten befreundet, die sich bald bei unseren Blumenfreunden großer Beliebtheit erwarben, ebenso wie die Magnolie und mehrere Akazienarten. Japan lieferte uns Begonien und die Reute, daneben den Dattelpalm. Die Reute stammt wieder von der anderen Seite des Stillen Ozeans, aus Chile; gleichfalls aus Südamerika, nämlich aus Bolivien, kam die Begonie in unsere Gärten. Die Witte und der Säulen der Arten Welt haben uns mit zahlreichen Kakteenarten befreundet gemacht.

Schon früh hat man auch in Deutschland begonnen, die verschiedensten Blumenarten durch Kreuzung zu züchten. Diese Kunst war in Italien bereits zur Zeit der Renaissance bekannt. Es gelang, ganz überraschende neue Arten zu züchten, so daß an Stelle der einst nur in einer Art eingeführten Sorten in ebenso viel Farbentönen des Auges des Blumenliebhabers erfreuen.

Mitteldeutsche Fundberichte auf der Mainzer Anthropologentagung.

Vom 5. bis 8. August fand in Mainz der jetzt ihrer 60jährigen Geschichte die 51. Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte statt. Verbunden war damit die Tagung des Ver-

Indien fordert Trennung von England.

Aus London wird gemeldet: Der Schriftwechsel, der zu dem Zusammenbruch der Vermittlungsverhandlungen mit Gandhi führte, ist veröffentlicht. In dem Brief an die Unterhändler erklären die nationalistischen Führer, daß keine Lösung aufzufinden sei, die nicht das Recht Indiens anerkenne, sich vom britischen Weltreich zu trennen. Ferner verlangen die indischen Führer eine nationale Regierung, die nur dem indischen Volke gegenüber verantwortlich ist und die Kontrolle über die Verordnungen Indiens und alle wirtschaftlichen Fragen haben soll, während der Simon-Bericht ausdrücklich die Verordnungsfrage der englischen Herrschaft vorbehält. Alle Forderungen Englands sollen in Zweifelsfällen einem unabhängigen Schiedsgericht vorgelegt werden.

Bei Annahme dieser Bedingungen würden die nationalistischen Führer den Forderungen des indischen Volkes entsprechen, jedoch dem Vorposten gegen ausländische Kapitalisten und die indische Industrie, sowie die ungeschickte Verhinderung von Zollfortschritt. Ferner verlangt sie ein Ende für die politischen Gefangenensachen, sofern sich diese keiner Gewalttätigkeiten schuldig gemacht haben.

Der Wälschling, dem dieser Bericht übermittelt wurde, verhandelt sich keinen Nutzen von weiteren Verhandlungen, da er die Annahme der Forderungen für unmöglich hielt.

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:

Die der Oberreichsanwalt Werner der Reichsanwaltschaft hat am 1. September folgende Eingabe an den Völkerverband gerichtet:



Neue Reste der Andree-Expedition.

Das Schicksal der Expedition.

Die Vermutung Dr. Horns, daß sich noch weitere Reste der Andree-Expedition auf der Weissen Insel befinden, hat sich bestätigt. Die von einer Zeitung mit dem Schiffe „Hörsörn“ ausgesandte Expedition fand bei der Durchsichtigung der Insel das Lager der Andree-Expedition unter einem Gletscher, dessen Eis so weit geschmolzen war, daß sich das Lager jetzt über dem Eis befindet. Unter den Trümmern des primitiven Hauses fand man das auseinandergefallene Schicksal eines Menschen, außerdem viele Ausrüstungsgegenstände, wie Instrumente, Waffen, verschiedene Werkzeuge, Konjunkturbüchlein, Teile der Ballongondel, Kleider und neben allem anderen einen Brief an Strindberg, die Aufzeichnungen Frankels.

Die Ordnung im Lager scheint musterhaft gemessen zu sein. Alles deutet darauf hin, daß die Andree-Expedition von einer planmäßigen Katastrophe, vielleicht einem Schneeeintritt, heimgesucht worden ist. Die „Hörsörn“ wird frühestens in sieben bis acht Tagen in Tromsø zurück erwartet. Sie hat einen Maschinenboiler und kann deshalb nur halbwegs segeln. Das Kriegsschiff „Zensfund“, das gegen 1 Uhr nachts in Tromsø angekommen ist, wird dortbleiben, bis die „Hörsörn“ eintrifft.

Die Ausgrabungen der Funde geschahen sehr geschäftig und schnell.

Die Expeditionsteilnehmer wurden bei ihrer Arbeit von nicht weniger als fünfzehn Eisbären angegriffen. Schließlich gelang es aber, die Eisbären durch Gewehrfeuer in die Flucht zu treiben. Die Expedition fand auch weitere Reste der Ballongondel. Aus den Funden geht hervor, daß die Andree-Expedition sich lange auf der Insel an dieser Stelle aufgehalten haben muß, ehe die Teilnehmer den Tod fanden.

Die Besatzung der „Grataag“, die die Andree-Expedition auf der Weissen Insel ausrichtete, hat, nachdem sie den ihr zugewiesenen Teil aus den Erträgen der Be-

richte des Dr. Horn der schwedischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Die letzten Telegammme von der Weissen Insel sowie die Gutachten der Gelehrten in Stockholm und Tromsø, denen man die Einzelheiten der Berichte über die neuen Funde vorgelegt hat, scheinen jeden Zweifel anzuschließen, daß nun auch der dritte und letzte Teilnehmer der Andree-Expedition, Frankel, gefunden worden ist. Wie es heißt, liegt auch der bisher vermißte Schädel von Andree gefunden worden sein. Nur der norwegische Forscher Dr. Holmboe hält es für möglich, daß eine Verwechslung mit den Knochen der Nobile-Katastrophe vorliegt.

Der Gegensatz zwischen der früheren Annahme, daß Andree und seine Begleiter den langen Marsch über das Eis zurückgelegt haben und der jetzigen Annahme, daß die Landungsstelle des Ballons in nächster Nähe der Weissen Insel gelegen haben muß, wird durch folgende Erklärung behoben, der sich auch Dr. Horn anschließt: Der Ballon ist, wie die aufgefundenen Zeichnungen belegen, bei 83 Grad nördlicher Breite gelandet. Eine Eisgasse hat dann die drei Mann bis zur Weissen Insel südwärts abgetrieben.

Eine Spur von der Nobile-Expedition.

Ein Mann der Besatzung eines norwegischen Robbenjägers, der loeben von der Diana-Bucht ein Expeditionsschiff in Tromsø ansetzten, das nach Ansgaen der Nobile-Expedition gehört hat.

Es ist ein moderner Magnetisierapparat in einem kleinen Mahagonifäßchen. Da das aufgefundenen Instrument nicht im Wasser gelegen hat, ist es unbeschädigt. Man rechnet damit, daß noch eine ganze Reihe von Zubehörteilen der Nobile-Expedition abgegraben werden können, da die letzten Angehörigen der Expedition, als sie von der „Kraffin“ errettet wurden, nicht alles mitnehmen konnten.

4000 Tote in San Domingo

Man befürchtet Tausende.

Nach den letzten Feststellungen ist die Zahl der bei der Arbeiternkatastrophe in San Domingo um 4000 getöteten. In einem Mutterheim sind zahlreiche Kinder umgekommen. Die Ärzte befürchten den Ausbruch von Typhus, da die Wasserversorgung noch nicht abgetrennt.

Diamond an Bord.

Am Sonnabendnachmittag traf das Auto, in dem der amerikanische Verbrecher Jack Diamond von Bremen nach Hamburg transportiert worden war, im Hamburger Bahnhof ein. Diamond befand sich in Begleitung mehrerer Bremer Kriminalbeamten. Vor dem Dampf „Hannover“ der Holandslinie hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, da sich die Nachricht von der Einschiffung Diamonds schnell im Hafen verbreitet hatte. Auch die Presse war zahlreich vertreten. Diamond entstieg dem Wagen und setzte sich dem Kriminalbeamten an Bord, während zahlreiche Photographen ihre Kameras auf ihn richteten. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Kurz bevor Diamond an Bord ging, hatte sich sein Rechtsvertreter eingefunden, der noch im letzten Augenblick verfuhrte, die Ausweisung rückgängig zu machen, was jedoch nicht gelang. Die „Hannover“ wird voraussichtlich um 18 Uhr die Ausfahrt antreten.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß ein Kaufmann, Professor Plamond telegraphisch freien Kurantenhaft in seinem Sanatorium angeboten hat. Diese Verherrlichung des Verbrechens spricht jedem gesunden Empfinden Spott.

Grenaten im Fanquak.

Der dänische Fischdampfer „Hennu“ fand beim Fischzug in der Nordsee im Netz zwei Granaten. Bei der Unterirdung erwies es sich, daß es deutsche Granaten sind, die aus dem Jahre 1916 stammen.

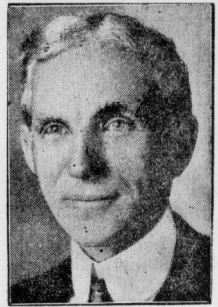
Blitzschlag in eine Arbeitergruppe.

Sonnabendfrüh schlug in Köln-Langerich der Blitz in eine Gruppe Arbeiter, die mit Weiden beschäftigt war. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Ein Pferd wurde getötet. Der Betriebsleiter und die zum Treiben aufgestellten Maschinen gingen in Flammen auf.

1800 Frauen spurlos verschwunden.

Die Pariser Polizeipräfektur gab bekannt, daß von annähernd 10 000 Frauen, die innerhalb eines Jahres in Paris als vermißt gemeldet wurden, 1800 spurlos verschwunden geblieben sind.

Autofähig Ford schiff sich auf der „Bremen“ nach Europa ein.



Er will u. a. vor allem die in Bau befindlichen Fordwerke in Köln besichtigen.

Wahlveranstaltungen ohne Bier.

Wahrheit ist es, was ich hier erzähle: Münchens Polizei hat es gewagt, hat für alle Wahlveranstaltungen Biergenuss und Ausschank untersagt.

Mitdieweil den Maßkrug, den man hatte, feiner nur zum Zweck des Trinkens nahm, und der Krug zur Hebung der Debatte, meistens durch den Saal geflogen kam.

Gibt es noch Gerechtigkeit auf Erden, wenn es im Verdacht dann weiter heißt: Speisen dürfen nicht verabreicht werden, weil man gern mit harten Tellern schmeißt; weil man ferner Messer oder Gabel, deren Zweck sich jeder anders denkt, in den Schöbel oder in den Hals, meistens sehr erhitzen Weiners lenkt.

Auch die sehr beliebten Aischbecher werden nicht mehr auf den Tisch gestellt, weil ein solcher Becher manchem Sprecher unvermittelt auf das Auge fällt. Unterhalt ist kurzum einfach alles, was nicht nicht, und natürlich, und was etwa sich gegebenen Falles noch als Wurfgeschoss verwenden läßt.

Ach, das Haupt verfluchen alle Mienen; durch die Gasse auch ein stiller Schmerz, und in jedem echten Bayernbuben frampft elegant sich das Bismarck. Steht man lo die alten Sitten sterben, dann verliert das Leben Lust und Glanz; denn ein Maßkampf ohne Maßkrugserben ist ein Maß ohne Salz und Schwanz.

Eines aber konnte uns nicht rauben diese rüchlichste Orakel: Unsere unerschütterlichen Glauben an den Ausgleich der Gerechtigkeit. Denn wir müssen in dem Wahngewühl, set es vor, teils nach dem Recht, daß ein jeder der Verarmungsstufe und auch jeder Tisch vier Beine hat! Puck.

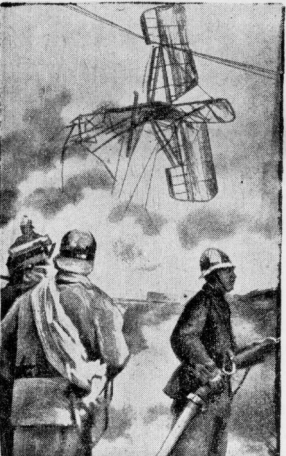
Die Leiterin der Frauenweltspiele in Prag.



Madame Milat ist die Präsidentin des Komitees der Frauenweltspiele, die am 6. September in Prag begannen. — Sehr sportbegeistert sieht Madame gerade nicht aus.

Keine Ruhe. „Nach Ihren Aussagen scheinen Sie ja sehr oft Ihre Stellungen gewechselt zu haben“, sagte die Hausfrau zu dem neuen Dienstmädchen. — „Ja, gnädige Frau, mein Bräutigam ist beim Wandertag!“

Eigenartige Militärflugkatastrophe in Polen.



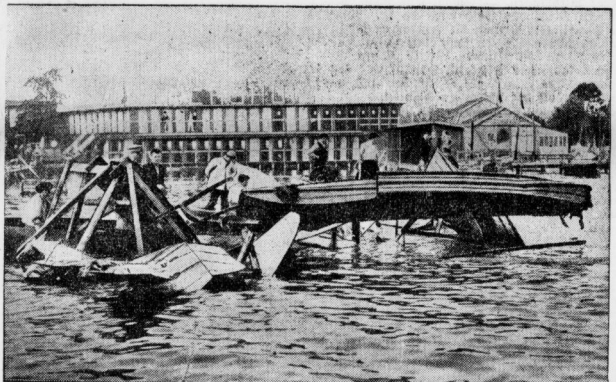
Ein eigenartiges Flugunglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe der polnischen Hauptstadt Warschau. Ein politisches Militärflugzeug, das mit zwei Mann besetzt war, führte aus unbekannter Ursache ab und verunglückte in eine Starkfrostleitung, wo es sofort in Brand geriet. Das explodierende Benzin legte auch ein in der Nähe der Unfallstelle befindliches Soldatenhaus in Flammen, das so schnell abbrannte, daß nicht einmal mehr die Einwohner gerettet werden konnten. Sechs Personen verbrannten. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe dem Brande einhalt gebieten.

Unter Bild zeigt die Vorkarbeiten an dem brennenden Haus. In den Trümmern der Starkfrostleitung sieht man die ausgebrannten Überreste des verunglückten Flugzeuges.

Doppelbaumrod auf einem Gutshof.

In dem am Elbeübergang liegenden Dorfe Schwinde (Regierungsbezirk Altona) ist in der Nacht zum Sonntag ein entsetzliches Mordverbrechen verübt worden. Der fünfjährige Vorkbeter Peter Fock wurde am Sonntagmorgen tot aufgefunden. Seine Ehefrau gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und ist am Sonntagnachmittag im Krankenhaus zu Witten verstorben. Als das Dienstmädchen sich morgens in der Wirtschaft umah, fand es die Scheuerrtür offen. In der Wohnstube herrschte große Unordnung. Das Mädchen benutzte die Nachtbarn. Diese fanden den Vorkbeter in seinem Bett erlöchen auf. Fock hat mit einem scharfen Gegenstand zahlreiche Schläge auf den Kopf erhalten, die Ehefrau ist vermutlich durch einen Messerstoß in den Hals getötet worden und hat durch Verletzungen ihr Ende gefunden. Die neben der Schlafkammer befindliche Wohnstube war durchwühlt und der Gelbfleisch erdröhen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben die Täter ein

Ein Gegenstück: Flugzeug stürzt in Badeanstalt.



In Voedrecht bei Amsterdam stürzte ein Marineflugzeug über einer Badeanstalt ab; es fiel auf den Sprungturm und von dort wurde zertrümmert, die beiden Piloten und ein Schwimmer kamen ums Leben.

Fahrrad und einen Handwagen geraubt. Ueber die Werte an Wertgegenständen liegen bisher noch keine genauen Angaben vor. Die Markkommission hat ihre Ermittlungen sofort aufgenommen. Von den Tätern sieht jede Spur.

Erdstöße in Spanien.

In der weiteren Umgebung von Murcia und in der Stadt selbst werden seit mehreren Tagen heftige Erdstöße verspürt, die bereits einigen Todesopfern anrichteten. Die Bevölkerung ist außer sich in Unruhe und alarmiert. Bei dem geringsten Beben, das verspürt wird, flücht alles auf die Straßen und freien Plätze. Viele wagen die Häuser gar nicht mehr zu betreten.

Belgischer Thronfolger geboren.

Auf Schloss Stuvemberg wurde die belgische Kronprinzessin Astrid Sonntag nachmittags 16.30 Uhr von einem gesunden Knaben entbunden. Der Eintritt des Thronfolgers ins Leben wurde durch 101 Kanonenstöße feierlich bekanntgegeben. Kronprinzessin Astrid geht es den Umständen nach gut. Sie ist eine Tochter des schwedischen Prinzen Karl.

21 Arbeiter bei einem Erdbeben umgekommen.

In der Höhe von Maratelli in Frankreich ereignete sich am Sonntagabend ein Erdbeben, der 21 Arbeitern das Leben kostete. Die Arbeiter waren mit dem Bau eines Wasserleitungsnetzes beschäftigt, als sich plötzlich ein starkes Erdbeben ereignete. Von den 21 Arbeitern, die unter den Erdbeben begraben liegen, konnten bereits über die Hälfte als Leichen abgegraben werden.

Ein französisches Dorf niedergebrannt.

Die Ortschaft Granges in Savoyen ist durch Feuer zerstört worden. 35 Häuser wurden zerstört, der Rest des Dorfes ist durch einen Brand zerstört, so weit bisher bekannt, nicht zu beklagen.

Sprengstofffabrik in die Luft geflogen.

Eine furchtbare Explosion ereignete sich am Sonnabend mittig in einer Pulverfabrik in Aubore bei Nancy (Frankreich). Die ganze Fabrik wurde in die Luft geschleudert. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden zehn Tote und eine große Anzahl Verletzte aus den Trümmern geborgen.

Zu dem Selbstmord des Oberregierungsrats Nienkränzer.

Wird von zuständigen Stelle mitgeteilt, daß Nienkränzer bereits vor acht Wochen aus dem Ministerium für die belagerten Gebiete ausgeschieden und vom Reichsfinanzministerium übernommen worden ist. Nach Auskunft beider Ministerien handelt es sich um einen außerordentlich tüchtigen und fleißigen Arbeiter. Da auch sein Familienleben erkrankt gewesen sei, siehe man, was die Beweggründe angehe, vor einem Akt.

Picards Aufstieg in die Stratosphäre genehmigt.

Der geplante Aufstieg von Professor Piccard in die Stratosphäre ist nunmehr von den deutschen Behörden genehmigt worden. Der Aufstieg kann also jederzeit erfolgen. Der genaue Zeitpunkt des Aufstieges, der nach einer Erklärung Piccards nicht vor Dienstag nächster Woche erfolgen kann, hängt von der Wetterlage ab.



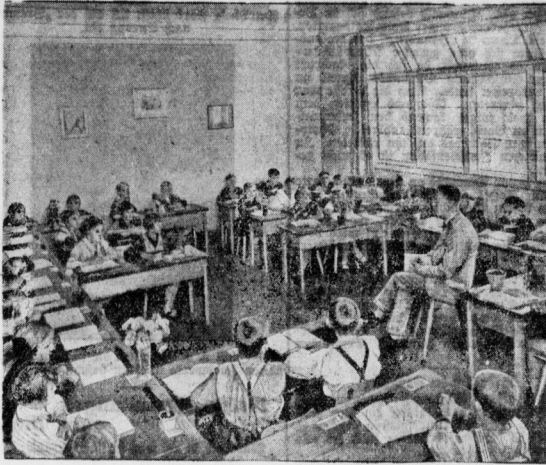
Deutschland hat 600000 Briefmarkensammler!

Wer sammelt heute? — Fälscherfabriken.

Einst — sagen wir bis zum Kriege etwa — waren die Briefmarken Fälscher der Fabrikanten, der Offiziere, der höheren Beamten. Heute verkauft der Fabrikant seine Sammler; der Offizier hat sie losgeschlagen. Jetzt sammelt der mittlere Beamte und

auf Stunden zu verpassen. Personenberühigung nicht von hoher Beschäftigung aus. Gar mancher alte Arzt hat deshalb aus Verzweiflung das Sammeln von Briefmarken verordnet. Einen großen Vorteil aber hat die Brief-

Aus einer der modernsten Schulen Deutschlands.



Die Stadt Ludenwalde in der Mark hat vor kurzem eine neue Volkshalle ihrer Bestimmung übergeben, in der die wichtigsten moderner Pädagogik verwirklicht werden. Man geht hierbei von der Tatsache aus, daß die Arbeit in der Schule um so leichter wird, je zentraler das Kind mit den Gegenständen der Schreiber befaßt gemacht wird. Die Kinder sitzen amonollos gruppiert in großen hellen Zimmern um den Lehrer herum. Das

strenge Statfieber ist verschwunden und auf den Kindern stehen Blumen, die die Kinder selber mitbringen. — Schön, sehr schön, besonders wenn das Geld dazu da ist. Aber die Hauptfrage: Lernen die Kinder in diesen wunderlichen Schulen auch eben so gut und besser als in den schlichten, alten? Denn das Lernen (auch das Disziplin lernen) und das Fächeln und Starren für den Lebenskampf ist doch der Zweck der Schulen.

mander Mittelkinder. In Arbeiterkreisen ist es wohl nur die Jugend, der die Briefmarken Freude bereitet. Die Lage hat sich aber auch insofern verschoben, als sich die Zahl der Sammler um fast die Hälfte vermindert, während sich die Zahl der Käufer um ein Drittel noch immer um jährlich etwa 10 Prozent. Als Beispiel: Im Jahre 1870 waren die Briefmarken der deutschen Kleinstaaten von 1849 bis 1869 für den Preis von 30 Mark leicht zu erwerben. Im ganzen 300 Stück. Die gleichen Marken stellen heute einen Wert von 10.000 Mark und mehr dar. Mit dem Annehmlichen konnte man also das Nützliche verbinden. So sammelt man noch immer Briefmarken, um sich zu entspannen, um gesellschaftliche Angelegenheiten und den Alltag

marke als Sammelgegenstand z. B. Porzellan, Gewürzen, Angeschickenen, Büchern, Stiften, Gemälden usw. voraus; sie ist ein interaktiver kleiner Gegenstand, den man im Unkrautbüschel zu verschlingen vermag, den man überall hin verkaufen und auch überall kaufen kann. Gewiß hat auch die Briefmarke nur ihr Liebhaberwert.

Der aber stimmt in den großen Kataloge der Welt im allgemeinen überein. Eigenlich ist nur, daß jeder Sammler sein Verlangen hat. Das ist nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Amerika teurer als bei uns, und unter solchen hier mehr als drüben.

Die meisten Briefmarkensammler zählt Deutschland mit etwa 600.000 für die Erwachsenen sind deutschen. Dazu kommt Österreich, überhaupt alle deutschsprachigen Gebiete, wie auch die Schweiz. Weiter kann man etwa aneinanderreihen: Frankreich, Luxemburg, England, Holland, Belgien. In Amerika ist das Sammeln erst in der letzten

Zeit Mode geworden. Bieleicht hängt das mit den Inflationsaufkäufen bei uns zusammen. Die Postverwaltungen ziehen aus den Sammlern großen Nutzen. So beschäftigt z. B. Dänemark etwa 30 Leute, die nichts tun, als von den Briefmarken und Postanweisungen vor dem Einkommen alle höheren Werte abzulesen, zu wägen und zu verpacken. Das Ministerium in Schweden verkauft gleich die Postkarten und Postanweisungsbüchlein in 30 bis 40 Millionen an die Händler. In der Schweiz werden alle Briefbelegchen mit hohen Werten frankiert und laut besonderer Verordnung sehr hart und lauter gekempelt. Nach anschließendem Export verkauft man dann die ausgeführten Marken auf Postverkäufungen. Auch Deutschland setzt sich in dieser Beziehung durchaus geschäftsmäßig. Die meisten Marken werden von den Briefmarkenfälschern abgekauft. Das Sortieren aber gefahrdrohlich, so daß beim Einkampfen den noch ungeheure Werte verloren gingen.

Ein blühendes Gewerbe ist das Fälschen von Briefmarken. In Deutschland allerdings stellt das Gesetz den Handel mit falschen Marken unter Strafe. Dagegen befindet sich in der Schweiz eine Fabrik die falsche Marken herstellt, und als „Kaffmilch“ vertreibt. Dort ist der Handel nur auf jeweils fünfjährige Fiktionszeichen beschränkt. In der Hand von Laien aber können die Kaffmilch gefälscht werden, denn es ist schon wunderbar, wie sich in der dritten Hand zu „Originalen“. Daher ist es empfehlenswert, nur bei reellen Händlern seinen Bedarf an Marken zu decken. Sie stellen ja auch schon gefälscht gewährt für faubere Bekleidung. Dagegen ist sich jedoch ein seltenes Stück, so wendet man sich, wie es auch die gewissenhaften Händler tun, an einen der anerkannten Spezialprüfer, die über

grobes Vergleichsmaterial verfügen, jede Marke auf Herz und Nieren“ unterziehen, und mit Garantieempfehlung auf der Rückseite versehen. Wästen Sie aber schon, das Briefmarken angekauft werden? Höhererwert? Nein. Nur die Marke selbst wird gekkauft. Das Hauptziel, sogar der Fälscher, besteht darin, die Marke selbst den wertigsten Sammlern bekannt sein. Es handelt sich dabei in erster Linie um eine Ausgabe brasilianischer Marken von 1843 bis 1850. Sie sind auf ein eigenartiges Papier, auf Reitanpapier, gedruckt. In dieses Papier aber legt sich gerne eine mit ganz besonderer Schmalstrichung ausgezeichnete Milbe. Rangam stellen die Milben Vögel in die Marken und machen sie wertlos. Deshalb sind australische Stücke der „Milbenausgabe“ zu teuer.

Die „zarten“ Gefühle der Auktern.

Welch vielen anderen Delikatessen hat auch die Aukter, deren Saison jetzt beginnt, die Aufmerksamkeit sogenannter Reformer erregt. Vor einigen Jahren wurde in Alabama ein förmlicher Feldzug geführt, um die Aukter bauer zu retten, lebendig gefangen zu werden. Es sollte tatsächlich im vorigen Jahr ein Geleis eingeführt werden, das Auktern nur gefangen werden dürfen, wenn sie vorher auf humane Art gefangen worden waren. Der Kontrakt dieser Maßnahme hielt eine beredte Ansprache über das Verhalten und die zarten Gefühle der Aukter, trotzdem wurde die Vorlage nicht Gesetz. Ein anderer Reformer hatte zwar nicht solche Strafen, hat aber die Aukterliebhaber, die Tiere erst aus ihrem Gehäuse zu entfernen, damit sie die Zähne der Gourmands nicht fäulen sollen, die sie zu Tode fügen.

Danzig Not vor dem Völkerverbund.

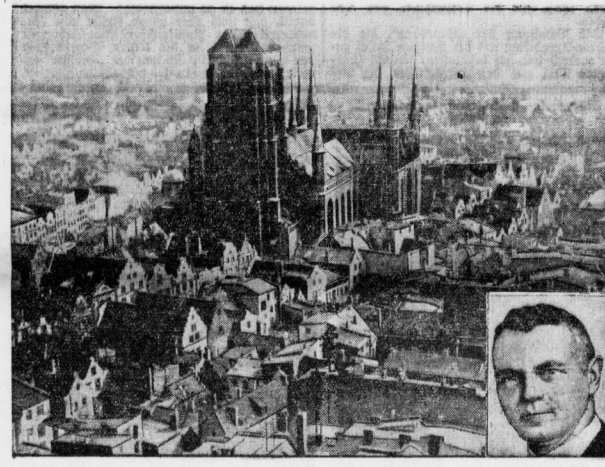


Bild auf Danzig. Im Hintergrund die Marienkirche. Unten rechts: Dr. Sahm, der Präsident des Danziger Senats.

In einer großen außenpolitischen Rede begründet Senatspräsident Dr. Sahm den Notruf Danzigs vor dem Völkerverbund. Die schwere wirtschaftliche Schädigung der Freien Stadt durch die von Polen betriebene Vertreibung des Warenverkehrs nach dem Hafen von Gdingen wird einer der Hauptgründe der am 8. September beginnenden Tagung des Völkerverbunds bilden.

Dr. Sahm, der Präsident des Danziger Senats, ist im Bild rechts zu sehen. Er ist ein Mann mit dunkler Kleidung und einem ernsten Gesichtsausdruck.

Kann man seine Zukunft träumen?

Der Mathematiker Dunne behauptet es. Traumberater hat es zu allen Zeiten, bei allen Völkern gegeben. Die Träume sind unser zweites Leben. Wenn wir am Morgen erwachen, meinen wir oft, aus einer fremden Welt zu kommen, so lebhaft und eigenartig sind unsere Traumgestalte. Menschen, die uns fern oder gelobt haben, kommen wieder zu uns, sprechen mit uns, gehen mit uns und an unsere Seite wie einst — oft überformt uns ein irdischer Bedauern, und wir möchten am liebsten die Augen noch einmal schließen, um uns in die Traumwelt zurückzuversetzen. Dann wieder träumen wir Dinge, die uns ganz fern liegen, mit denen wir uns in unermesslicher Alltags nicht im geringsten beschäftigen, und wieder fragen wir uns: wie mag das kommen? Woher empfinden solche Gedanken? Welt verstehen will die Träume schnell wieder, nur wenige bleiben uns in Erinnerung, und das ist eigentlich schade, denn heute leben viele Männer der Wissenschaft auf dem Standpunkt, das es möglich ist, aus dem Traumleben bedeutsame Schlüsse nicht nur auf den Charakter und die Anlagen des betreffenden Menschen an ziehen, sondern auch auf künftige Ereignisse.

Das, was das Gedächtnis sehr gut arbeitet, so daß man sich auch ohne Aufzeichnung in Dinge, Personen, Ereignisse erinnert, jedoch die Träume zu realisieren ist ein lebhaft arbeitender und teilweise Gedächtnis. Um aber wirklich einen getreuen Bericht über seine Träume niederzuschreiben zu können, rät der Mathematiker, sich jedesmal beim Schlafengehen fest vorzunehmen, sofort beim Erwachen den Traum in die Erinnerung zu rufen und nicht erst das Erwachen sich damit beschäftigen zu lassen. Man muß sich nicht und vorher haben das Wort legen, um gleich die Aufzeichnungen machen zu können.

Dunne rät, dies zunächst einmal drei Monate lang durchzuführen und ist der festen Meinung, daß dann schon irgend ein Ergebnis, das man geträumt hat, eingetrufen sein wird.

Das Träumen Wahrheit werden, zeigt sich nur allzu häufig. Es soll nur von einigen wenigen Träumen dieser Art erzählt werden. Ein Berliner träumte eines Nachts, daß in der Werkstatt eine Maschine in Unordnung käme und eine Arbeiterin immer verletzete. Der Traum fand ihn am nächsten Morgen zu lebhaft vor Augen, daß er die Arbeiterin sehr vorsichtig zu sein. Um elf Uhr ging eine Maschine kaputt und ein arbeitender Eisenstück hätte ein Paar ein junges Mädchen erlag. Ohne die Warnung zur Verhütung wäre das Unheil wohl unermesslich gewesen.

Ein Kaufmann träumte, er läge in einem der Verminnten mit stürzender Schale in einer tiefen Grube liegen. Er benachrichtigte die Polizei, die die Grube durchsuchte. Wirklich fand man den Verminnten. Man ließ ein Seil mit einem starken Seil, um den Verminnten hinaufziehen. Der Seil verlor sich in der Grube des Mannes, so daß diese an bluten begann. Der Traum nahm also die Verletzung durch den Eisenkasten schon geschah voraus.

Dunne vertritt den Standpunkt, daß Vergessenheit, Geheimgang und Zukunft eines

Kind, und daß wir nur nicht imitande seien, diese Wahrheit zu erfahren und diese Möglichkeit zu denken.

Wer ist Weltmeister im Knödelessen?

Wir leben tatsächlich im Zeitalter der Weltkriege. Auf fast allen Gebieten werden Weltkriege ausgetragen, um die größtmögliche Leistung zu ermitteln. So konnten unangeführt ein unbekannter Berliner Schmeißer den Weltrekord im Dauerleben gewinnen. Ein Amerikaner brachte den Weltrekord im Dauerleben an sich und auch sonst gibt es noch Tugende von Geistes, auf denen irgend jemand irgendwo auf der Welt behauptet, den „Weltrekord“ zu besitzen und Weltmeister zu sein.

Nur in einem einzigen Fach hat man noch nichts von einem Weltrekord und einem Weltmeister vernommen. Richtig ist dem Gebiet der Arbeit, der nützlichen, nährenden Arbeit. In dieser Grenze macht die Rekordsuche aufsehenerregend ehrfürchtig halt und niemand wagt nach der Palme zu ringen. Weltmeister der Arbeit zu sein, Schade, sehr schade eigentlich. Wirklich einmal ein Ziel, des Schmeißers aller Ecken wert.

Nicht so, wie in New-York in der Tischschloßarbeit, wo kürzlich ein „Zweifachschmeißer“ veranstaltet wurde. Allerdings handelt es sich hier um einen alten Brauch, der schon aus den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia herührt. Damals war es Sitte, alljährlich im Herbst ein Wettessen zu veranstalten, bei dem ein größerer Schmeißer den ersten Preis erhielt, der in einer bestimmten Zeit die meisten Zweifachknödel vertilgt. Auch auf diesem Gebiet ist ein, na sagen wir mal, erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Knödelesser haben in Lauf der Zeiten langsam trainiert und die erste „Zweifachknödelvertilgerin“, die „Weltmeisterin“, die „Weltmeisterin“ ist

Knödel Haus, ist im Laufe der Jahre weit, weit überboten worden. Und die „Zweifachknödelvertilgerin“ ist im Jahre 1910 mit 43 und 60 Knödel im Jahr am Besten gegenüber der „Weltmeisterin“ dieser Gattung, die ein Student der Philosophie — ausgerechnet Philosophie — von der Prager Universität mit nicht weniger als 101 Knödel vollbrachte.

Eigentlich hätte ein anderer, ein Bauer erster werden müssen. Aber er war vorzeitig an, d. h. beim neunundneunzigsten Zweifachknödel freckte er die Wägen, nicht etwa, weil er nicht mehr konnte. Ob, er konnte noch, sogar noch sehr gut. Dennoch aber magte er mit der Knödel energisch Schluss und rief: „Nun ist es mal bei Knödel aber gründlich fast. „Sant“, so heißt der Ober, jeder Ober in der Küche hat Knödel „bringt mit an Weltmeister und ist alsdann an Kaiserhofkammer.“

Nach eine Methode zu mahnen

In der jetzt so lieblichen Zeit ist es nicht nur schwer, Bekleidungen und Aufträge herbeizubekommen, noch schwerer ist es, für die geliebten Frauen Zuhilfen zu erhalten. Dann werden besonders schwer die amerikanischen Wollwunder angefallen. Der Knödel einer großen Knödelherstellung mußte mühevoll sein, daß die moralischen Mahnungen immer weniger Erfolg hatten, selbst wenn schon aus Bräun oder werten Male gezeichnet wurde. Er verordnete dann auf etwas ungewöhnliche Weise, Geld herbeizubekommen. An Stelle der gebrauchten Worte am Schluss jeder Aufforderung: „Da die Zuhilfen überfällig sind, bitten wir um sofortige Herbeiführung“ ließ er jetzt brachen die das Bild eines ehrwürdigen alten Mannes zeigen, dessen Antlitz trübsinnig war. Darunter stand: „Bitte weist uns Geduld.“ Ob dieser Geduldsmahnung Erfolg hat, werden die nächsten Beobachtungen zeigen.

Aus Merseburg.
Altweiberjommer.

Altweiberjommer — das sind die Fäden zwischen Baum und Baum. Sie flattern und fliegen, herabhängend um deine Ähren gelobt. Sie hängen sich an dein Haar. Du gehst dem Altweiberjommer ins Netz. Das ist die zweite Verlobung und Verführung. Das Erste ist vergangen, das Beste ist dahin.

Wiesfeld; turtelt ein Käferchen auf dem leeren Zell, sich selbst zur Freude. Es gibt so wenig Zurückkehr in der Natur. Sie haben alle mit sich selbst zu tun, Wohl steigt der Regen auch an die voll erdichtete Nase, als wollte er ihr den schütterten Schmutz nehmen. Sie wird angegriffen und bricht auseinander, der Regen gerillt. — Wie die Winde reiten auf den weichen Seilen in die Welt davon. Die Berge blauen jetzt wieder so. Die Heide blüht in violetten Glöckchen. Die großen einheimen Sonnenenergiebräuer laufen hinter dem Glase drein und kommen nicht von der Stelle wie die Träume. Der Wind ist allmählich abgefliegen. Auch da steht sich ein Faden feil. Felefondraht der Geduld. Will er sagen: gib mir die Sonne wieder, die in deinem Blute gärt?

(Eine zweite Sonne, ein zweiter Sommer, Altweiberjommer nennen sie ihn. Es sind die ersten Silberfäden in deinem dunklen Haar, geliebte Frau! H. N.)

Wahlrummel...

Da es den Sozialdemokraten in Merseburg nicht gelungen war, zum diesmaligen Wahlkampf „Reich und Vater“ als Wahlslogan zu bringen, — was eigentlich überaupt gebietet, — beschloß man in Ermangelung eines Besseren einen „Kasseler“ als Wahlparole. Und so fanden sie denn gestern Abend durch die Stadt, Männlein und Weiblein, „Kasseler“ und „Kasselerin“, wozu eine Kasseler Käsefabrik preußische Armee-märche spielte. Also ein prächtiges Spektakel, ein köstlicher Ehrenzirkus für alle aufrechten Republikaner!

Für die Erhaltung der mittelfränkischen Wirtschaft.

Eine Wahlkündigung des Merseburger Innungsausschusses.

Am Sonnabend hatte der Merseburger Innungsausschuss zu einer Mittelfränkischen Wahlkündigung des heimischen Handels und Gewerbes in das Casino eingeladen. Und kaum im Saal, dem großen Saal blieb unbeachtet, obwohl nur Innungsmitglieder und besonders angeforderte Gäste Eintritt hatten. Das Thema, unter dem der Abend stand, lautete: „Wie stellt sich der erwerbsmäßige Mittelstand zur Reichstagswahl?“

Wie der Vorstand sich die Antwort auf diese gewiß nicht ganz einfache Frage denkt, davon deutete schon die Plakate zu verstehen, die man rechts und links der Bühne angebracht hatte — Plakate der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, der Wirtschaftspartei, der Wirtschaftspartei (Berlin) und Obermeister Mangold, der bekannte Vorkämpfer des Mittelstandes aus Halle.

Zu Beginn des Abends begrüßte Stadtrat Freiberger die Gäste, um hierauf mitzutteilen, daß der als Hauptreferent ursprünglich vorgesehene Wahlkämpfer, Herr Mangold, sich anderweitige Verpflichtungen lieber verbindlich sei, in Merseburg zu sprechen. Als Ersatzmann war

Dr. Bierstath (Berlin)

eingelungen. In längerer Rede brachte er eine folgende Gedankenreihe vor: Die wirtschaftlich einseitigen Reichsregierungen der Vergangenheit hätten Jahre hindurch mit erstaunlicher Sorglosigkeit all die vielfachen Warnungen und Sparvorschläge der deutschen Wirtschaftskreise, vor allem auch der Mittelstandsparteien, in den Wind geschlagen. Anstatt zu hören, was „Kasseler“ (Merseburg) und Obermeister Mangold, der bekannte Vorkämpfer des Mittelstandes aus Halle, im Sinne der Gäste“ betrieben worden und eine unangenehme Ausgabewirtschaft, und durch diese Schuld — weniger einzelner Parteien wie des heutigen Parlamentarismus überhaupt — sei es dann zu

Ermäßigungsgeleis und Notverordnung eigentlich nur zornig-schmerzhaft

erhalten. Nicht so sehr die gewiß an sich fürchterlichen schweren Young-Kassen wären unser Verderb als vielmehr die unerrätliche Aufhebung aller Vermögensförder, das Überleben an Gelingen und Verzerrungen aller Art, und besonders auch die völlig überpannte Sozialpolitik. Hauptleidtragende seien hier die freischaffenden Berufe, in erster Linie der Handwerker und der mittlere und kleine Handel und Gewerbetreibende. Der deutsche Mittelstand wolle gern zu einem Teil zu den Steuerlasten beitragen — aber auch er habe ein Recht auf Leben! Jeder Mittelstandler wolle darum nur jene Listen, an deren Spitze Namen stehen, die Gewähr dafür bieten, daß für die Erwerbstätigen endlich bessere Zeiten kommen.

In der Ausprache

kam zunächst ein Herr Barthel zu Worte. ein Lepitler, der sich unter allgemeiner Beifrieder nach Garantien erkundigte für Einhaltung der während des Wahlkampfes von

Landeszählung der Wohlfahrtserverslosen. Eine einwandfreie Statistik soll aufgestellt werden.

Auf Antrag Preussens hat der Reichsrat bei der Verabschiedung des Gesetzes zur Förderung des Geleches über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 21. 6. 1930 folgende Entschlüsse angenommen:

Der Reichsrat stimmt dem Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Geleches über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Vorberatung zu, daß a) bis a) d) eine der Wirtschaftslage Rechnung tragende Neuordnung der Arznenunterstützung und der Unterstützung der Wohlfahrtserverslosen erfolgt. Zur Vorbereitung der ebenfalls einzuleitenden gesetzlichen Neuordnung dieser Frage wird die Reichsregierung ersucht, im Einvernehmen mit den Landesregierungen sofort eine Erhebung über die Zahl der Arznenunterstützten und Wohlfahrtserverslosen in den einzelnen Gemeinden zu veranlassen und bis zum 1. Oktober dieses Jahres dem Reichsrat als Material vorzulegen.

In einem längeren Hunderlach berieten der Preussische Minister für Volkswirtschaft und der Minister des Innern dem Amstlichen Preussischen Präsidenten zufolge nachfolgendes: Eine vollständige und einwandfreie Statistik über die Wohlfahrtserverslosen ist die unerlässliche Voraussetzung für das in der Entschlußfassung des Reichsrats getriebene Ziel. Sie muß, um die kommunalen Belange nachweisen und unterstützen zu können, gemeindefürderweise abgestellt sein. Diese bisher nicht vorhandene Statistik sollen die Arznenunterstützten, nicht von den Bezirksfürsorgeverbänden aufgestellt werden. Die

Mitwirkung der Arbeitsämter ist unerlässlich, um eine objektive, keinem Zweifel ausgesetzte Feststellung der als Wohlfahrtserverslose anerkennenden Personen zu treffen. Die Arbeitsämter sind aber nicht in der Lage, diese Feststellungen auf die einzelnen Gemeinden abzustellen.

Diesem Zweck nur durch die Bezirksfürsorgeverbände geschaffen. Engste Zusammenarbeit zwischen beiden Stellen ist daher erforderlich.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Ersuchen des Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt, die Arbeitsämter mit entsprechender Anweisung zu versehen. Das ist in dem Erlaß vom 20. August 1930 geschehen.

Hieraus haben die Arbeitsämter die Zahl der Wohlfahrtserverslosen für den Bezirk des Arbeitsamtes festzustellen.

Des weiteren sind die Arbeitsämter besonders angewiesen, daß sie die Fürsorgeverbände bei der Durchführung der von diesen vorzunehmenden Erhebungen in jeder Weise unterstützen.

Die Aufstellung der kommunalen Statistik ist in erster Linie Aufgabe der Bezirksfürsorgeverbände. Die Statistik hat die Erhebung der Wohlfahrtserverslosen zum Ziel, die sich

über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten

erstrecken wird. Etwaig für die letzte Tag jedes Monats. Für die Durchführung der Statistik sind umfangreiche Sachverrichtungen einzulassen.

„Flugzeug bei Bündorf brennend abgestürzt!“

Sanitäter und Krankenpfleger bei einer Nachführung.

Am Sonnabend um 7.40 Uhr nachmittags erhielten plötzlich die freiwilligen Sanitäter und Krankenpfleger von Merseburg, daß ein Flugzeug in der Nähe von Bad Lauchstädt bei einem Flugzeug in eine Menge Schenmenge abgestürzt. Sofort eilten die Betreuen des roten Kreuzes ihren Sammelplatz zusammen, wurden von dem städtisch zur Verfügung stehenden Rettungs aufgenommen, und in raschem Tempo gingen durch die Dunkelheit der Unfallstelle zu. Die Landfahrer trafen bereits nach etwa 15 Minuten ein, die Merseburger und Dürrenberger ebenfalls schon 21 Minuten nach dem Alarm.

Nach der Merseburger Kolonnenarzt war sofort zur Stelle.

Gemeinsam ging man dann ohne Bösen an die Rettungsarbeit. Der Ort des Unglücks bot einen wirklich „echten“ Anblick! Überall lag die brennenden Trümmer des abgestürzten Flugzeuges herum lagerte Verlechte. Ein Schweißmeer wurde aufgestellt, um auf die Szene beizugehen. Die durch den Schlaglichter der Autocheinwerfer — die Krankenautos von Stadt und Kreis Merseburg waren ebenfalls eingetroffen — erhellen den Platz und mit Häkeln und Taschen

lampen leuchtete man dort, obwohl kein Licht drang. Schon in kürzester Zeit waren die ersten Verletzten in die Krankenautos und auf die Rettungswagen verladen, weil es inzwischen zu regnen begonnen hatte, nach dem Walfahns geführt, die Schwerverletzten auf Tragen in die Krankenautos gebracht. Überall lag man Sanitäter im Schweiße ihrer Tapferkeit, die Verbände anlegen, Arme und Beine schneuen und die Schwerverletzten sorgfältig wegtragen.

Winnen kürzester Zeit waren so die Rettungsarbeiten beendet.

Die Maschinen der Krankenautos brangen jetzt an, aber die Wagen fuhren noch nicht ab, denn das ganze war nur ein Krankenpfleger. Man nahm an, es sei ein Flugzeug abgestürzt und hatte die brennenden Trümmer durch angeregte Strohhölzer „markiert“. Die Verletzten wurden von Schuljungen mit einem erhaltenden Ernst und großer Geduld geholt. Jeder hatte ein Schälchen auf der Brust, das eine Angabe über die Art der Verletzung enthielt: „Amputierter Oberextremität“, „Luftschuß der Hand“, „Bruch des Hüdgates“, und andere leichte und schwere Verletzungen, alles wohl angeordnet, und Aufträge der Sanitäter war es nun, schgemäß zu helfen, zu verbinden, schneuen, Blut abbinden, wie es gerade nötig war.

Und man muß sagen, daß die Rettungsarbeit erst am nächsten Morgen und sehr exakt durchgeführt wurde. In der folgenden Nacht, nachdem die Verbände der Jungens wieder „abmontiert“ waren, sprach

der Kolonnenarzt Dr. Martin-Merck die seine Anerkennung für die schnelle und in allen Dingen jachgemäße Hilfeleistung aus. Er hatte selbst jeden Verband und die Aufbereitung der Schwerverletzten in Augenblicke genommen und außer einigen Kleinigkeiten keine Mängel feststellen können. Nach der Kritik Dr. Martins kamen noch einige Verurteilungen, so Worte, die sich dem Lobe angeschlossen und als Beleg für die Arbeit aufzuführen nach dem schonen Grundfahre der Sanitäter, „Ebel sei der Mensch, hilffreudig, und gut!“

Die Merseburger Kolonne überreichte, als man noch im kameradschaftlichen Kreise zusammenlag, den Landführern zu Ehren ihres 25jährigen Bestehens nachdrücklich ein wertvolles Geschenk.

Zu der Leistung waren im ganzen etwa 60 Sanitäter erschienen

Eine Zentralfelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen.

Wie der Amstliche Preussische Präsident einem Hunderlach des Preussischen Ministers des Innern entnimmt, ist durch einseitigen Beschluß aller deutschen Länder beim Bundeskriminalpolizeitag in Berlin die von der Deutschen Kriminalpolizeigen Kommission zur Bekämpfung der Geldfälschungen vorgelegte gemeinsame Nachrichtenammelstelle der Länder unter der Bezeichnung Deutsche Zentralfelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen errichtet worden. Ihre Aufgaben, über die die demnach im Aufsehen der Kriminalpolizeigen erscheinen Befamtmachung Aufschluß gibt, werden von der preussischen Landesfalschgedichte wahrgenommen.

Stromunterbrechung in Halle — die Sorge der Mühsal.

Am Sonnabend in der verheerendsten Zeit ließ in Halle durch Unterbrechung der Stadtbahnstrasse, Riebeckplatz — Lauchstädter Straße die Stromzuführung 25 Minuten lang aus. Die Lieferabnahme konnte durch sofortige Umlegung der Wagen an der Mittenstraße den Betrieb mit nur wenigen Minuten Unterbrechung fortsetzen. Eine Unterbrechung des sachplanmäßigen Betriebes trat nicht ein.

Freitag Bekehrung als Freizeittag.

Beim 59. Bundestag der deutschen Freizeure, der die Freizeure in den Tagen vom 20.—22. Juli in Nürnberg vereinigt, erhielten die Bekehrung 6. August 1930 (fest Freizeure) bei W. G. G. H. M. A. N. (Merseburg) je einen Preis. Beide Freizeure konnten schon zum Bezirksstag ausgesendet werden.

Verkehrsunfall.

Am Sonnabendnachmittag gegen 15 Uhr ereignete sich an der Gde. Korfstraße und Dammstraße ein leichtere Verkehrsunfall, wobei ein Handwagen mit einem Motorrad zusammenstieß. Beide Fahrer wurden durch die Zusammenstoß leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

„Hugenberg spricht!“

Ein Wahl-Tonfilm für die DVP.

Die Deutschnationale Volkspartei war ein gewisses Mißverständnis eingegangen, als sie zum Sonntagvormittag ihre Geladen hatte, wo die große Wahlrede zu hören sein sollte, die Gehelmut Hugenberg, der Parteiführer, jüngst im Berliner Sportpalast hielt. Nachdem zu Beginn der Filmvorführung Regierungsdirektor Viefel auf die Ereignisse — das was war voll befeht — begrüßt hatte, barnte man mit einer gewissen Spannung der Dinge, die da kommen sollten.

Zunächst lief ein „Hummer“ Film, der geradezu erschütternd ein Bild zeichnete von dem untragbaren Jagen, die durch die Anwesenheit des verarmten deutschen Volkes gebildet wurde. Da sah man, wie Jahr für Jahr, Jahrzehnte hindurch, Tribute über Tribute zu zahlen sind, wie die gierige Faust des Feindes von jeder deutschen Arbeit in Stadt und Land ihren Anteil nimmt.

Und dann aber kam der Hugenberg-Film, von Marfil-Längen eingeleitet. Auf der Leinwand erschien die Gestalt des Führers der deutschen Front wider die Erfüllung um jeden Preis, der Kopf eines Denkers und gleichzeitig auch eines gütigen Menschen — ganz anders, jedenfalls anders, als der tendenziöse Zeitschrift genutzter Karikaturen ihn uns zeigen lassen möchte. Und Hugenberg spricht: Wort für Wort formte die Tonfilmapparatur, und Worte woben zu Säben. Wir hören die ganze Rede, die jene Laufende Berliner Deutschnation

Monatsversammlung der ehem. 153er.

Am Donnerstagabend hatten sich die Mitglieder in stattlicher Anzahl zur Monatsversammlung im „Casino“ eingefunden. Der 1. Vorsitzende erläuterte zunächst Bericht über die Vertreterversammlung der DVP, die am 1. August in Jochen bei der Kommandant Matthias den Verlauf des 1. Stiftungsfestes der neugegründeten Halleischen Ortsgruppe. Am Schluß wurde noch über den großen Regimentsstag der 153er gesprochen, der im Jahre 1931 in Merseburg stattfinden soll.

Mysteriöser Todesfall.

Eine Unbekannte entsetzt aufgefunden. - Gasvergiftung als Todesursache. - Die Feststellung der Persönlichkeit nicht gelungen. Leuna. Am Sonntag, dem 7. September wurde in einer Wohnung in Leuna eine Frauensperson, der daselbst von einem Bewohner Unterkunft gewährt worden war, tot, aufgefunden gasvergiftet, aufgefunden. Sie hatte in Weisensien des Führer eines durchfallenden Kräfteknaggen angeprochen und am Mittage um Bahnhof gehen. Angehlich hat nun ihre Verhaftung nicht mehr zur Weiterverfolgung ausgereicht.

Auf die Bitte der Frau und angeht die nächsten Weilers wird der Mann ihr in seiner Wohnung die ererbte Vererbung zugesagt haben. Die Tote hatte als Name Kofel Trautner-Trattmann (oder ähnl.) angegeben und soll württembergisch oder auch schwäbisch Dialekt gesprochen haben. Mangels jeglicher Ausweispaßkarte konnte die Persönlichkeit noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Die Tote ist etwa 25 Jahre alt, ungenährt, 1,32 Meter groß, hat volle Figur, dunkel blondes, halblanges Haar; sie hat am rechten Ellenbogen eine große ältere Narbe, wodurch wahrscheinlich eine Beinverkürzung der Armbeuge; es angekreuzt war. Sie war bekleidet mit blauem Rock, blauem, rot weiß gemauertem Jackett, roten Mantel, trug eine rote Bastenmütze und schwarze Stoffschuhe.

Sie führte einen Ledertasch und eine alte Aktentasche mit einigen Kleingeldstücken mit sich. Aus Wäschezetteln usw. ist zu entnehmen, daß sie sich in letzter Zeit auch in Leipzig und Berlin aufgehalten haben muß. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern noch an.

Eine ewig gesperrte Straße.

Leuna. Ein Kuriosum befindet sich im Jahre hier am Bahnhofsvorplatz. Hier führt nämlich von der Straße „Kornanlage“ aus eine Straße im Bogen um die Anlagen des Bahnhofsplatzes herum, die seit ihrem Bestehen bis auf den heutigen Tag durch einen Baufen und ein entsprechendes Sperriegel dem Verkehr verschlossen ist. Ist ihr Zustand so schlecht? O nein, sie ist tadellos gepflastert, seit langer Zeit. Nur an ihrem Ende läuft sie in ein wildes Chaos aus, etwa 20 Meter breit stellt der Anschlag zum Bahnhof, da hier die noch dem Anbau der Tor führende Straße vom Bahnhof aus noch immer nicht gepflastert ist, sondern nach wie vor Unkrautauflagen aufweist. Sie ist der Schandfleck in dem sonst so gepflegten Straßenbild Leunas. Wird ein entsprechendes Sperriegel dem Verkehr verschlossen ist. Ist ihr Zustand so schlecht? O nein, sie ist tadellos gepflastert, seit langer Zeit. Nur an ihrem Ende läuft sie in ein wildes Chaos aus, etwa 20 Meter breit stellt der Anschlag zum Bahnhof, da hier die noch dem Anbau der Tor führende Straße vom Bahnhof aus noch immer nicht gepflastert ist, sondern nach wie vor Unkrautauflagen aufweist. Sie ist der Schandfleck in dem sonst so gepflegten Straßenbild Leunas. Wird ein entsprechendes Sperriegel dem Verkehr verschlossen ist.

Einführung der Bier- und Bürgersteuer.

Leuna. Als Fortsetzung der fürlich abgebrochenen Stadtverordnetenversammlung fand am Donnerstag wiederum eine Sitzung statt, in der am Anfang der Austritt des Ein. Vorschlag der Lein Mandat niedergelegt hatte, zur Sprache kam. Dann wurde ein Antrag des Magistrats mit einem Zusatzantrag über Vermögenssteuer bei Sport, Volksbildung und Jugendpflege treibenden Vereinen angenommen, ferner ein Magistratsantrag auf Erhöhung des Schulgebüh. Der Magistrat beantragte zu beschließen: Der Magistratsantrag betreffend Erhebung einer Biersteuer gemäß der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 zuzustimmen. Der Magistratsantrag wird mit 7:6 Stimmen angenommen. Auch der Antrag auf Einführung der Bürgersteuer fand Zustimmung, dagegen wurde die Erhebung einer Gemeinde-ertragssteuer einstimmig abgelehnt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. September

Table with market statistics: Auftrieb: 676 Rinder, 137 Ochsen, 255 Bullen, 217 Kühe, 27 Färsen, 343 Kälber, 1022 Schafe, 2022 Schweine, zusammen 4673 Tiere. Preise for various categories like Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Kälber, Schafe, and Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Bäckerstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Ludwig Hebe, für den Anzeigenteil: Curt Deide in Merseburg.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Die Versammlung am Dienstag fällt aus. Die Arbeitergruppe nimmt an der Wahlversammlung der deutschen Volkspartei am Mittwoch, den 10. September, teil. Am Donnerstag Abend im „Gaitino“.

Deutschnationale Volkspartei. Mittwoch, 10. September, 20 Uhr im „Gaitino“ letzte Wahlversammlung. Frauen im „Gaitino“-Saal.

Bereit ehemaliger Kolonialtrüger, Kolonien und Afrikaner, Abteilung Merseburg des Deutschen Kolonialvereins. Freitag, 12. September, 20.15 Uhr im „Alten Deutscher“ Monatsversammlung. Kamerad, der 1. Teil einen Vortrag über die Verhältnisse in Kamerad.

Monatsversammlung des Vereins ehem. 12. Infanterie.

Der Verein ehem. 12. Infanterie hielt am Sonntagabend seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und gab die veränderten Glückwunschschriften an die Geburtsstiftung bekannt. Der in letzten Monate Vorsitzende wurde durch Ergeben von den Mitgliedern, aber die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der bisherigen Kriegervereine berichtigte der Vorsitzende. An der Veteranenfeier am Sonntagabend nahm eine Abordnung des Vereins teil; Der Verein hat leider kein lebendes Mitglied mehr aus den Einigungsfragen anwesenden. Der Ausflug nach Weuna, der durch mehrere Todesfälle im Verein am Sonntag, den 31. August verlegt worden war, erfreute sich einer sehr regen Teilnahme seitens der Kameraden und ihrer Angehörigen. Auch Freunde und Bekannte waren erschienen, so daß im Ausflugslokal (Bahnhof) viele Beine) sich bald ein reges Leben entwickelte. Zufrieden sind alle Teilnehmer der später heimgekehrt. Die Bäckerei des Vereins ist durch Stiftung des Bundes: „Das unsterbliche Deutmal“ bereichert worden.

Heimattfest in Löpzig.

Der große Tag der Amtsbezirksgemeinden Wallendorf. Die gesamte Einwohnerschaft bei frohem Spiel.

In froher Festlichkeit vereinigten sich am Sonntagvormittag die Einwohner der Dörfer des Amtsbezirks Wallendorf. Auf dem idyllisch gelegenen, von hohen Bäumen umschatteten Platz, der für solche Feste geradezu eigens geschaffen scheint, herrschte bereits vor Beginn des Festes ein recht bunter Betrieb. Chorgesang eröffnete das Fest. Herr Lehrer Voede (Wallendorf) hielt eine kurze Festansprache.

und berührte besonders die Vereine, die auch in diesem Jahre wieder an dem Festen teilzunehmen und dazu beitragen wollten. Die Stunden dieser heimaterbundenen Gemeinamkeit zu verbringen. An dem Feste nahmen teil der Kriegerverein von Wallendorf und Umgebung, der Sportverein Marathon Neu-Röffen, die Sportvereineigung Weisitz, die Männergesangsvereine Wallendorf und Arnsdorf, der Gewerkschaftschor, die Radfahrervereine Arnsdorf und Löpzig.

Nach herrschte auf den Wiesen lustiges Leben und Treiben. Die Mädchen spielten Reigen mit feiner unermüdlicher Ausdauer, die erwachsenen Zuschauer nahmen lebhaften Anteil daran. Die Jungen, soweit es sich um die jüngste Generation handelte, machte keine Ausnahme, für die es jedesmal Plätschen und andere.

keine anderen angenehme Belohnungen gab. Sachbücher, Topfsoßen und andere Konsumgegenstände ließen die Zeit im Fluge vergehen. Die Herren Lehrer haben sich außerordentlich viel Mühe, die Kinder ständig in Bewegung zu halten. Während sich die jüngsten mehr spielerisch betätigten, lagen die älteren Teilnehmer der Reichsjugendvereine meist stiller zu.

Sorgen um den Wochenmarkt in Leuna.

Die Bauern fehlen. - Größerer Markttag gesucht!

Leuna. Schon seit längerer Zeit trägt man sich in Leuna mit dem Gedanken, dem Wochenmarkt einen neuen Platz anzuweisen. Die neue Einheitsgemeinde steht mit diesen Sorgen nicht vereinzelt da, auch alte und größere Städte haben gleiche und ähnliche Probleme zu lösen. Es ist nun einmal mit dem Wochenmarkt eine ganz eigene Sache; Er stellt gewissemaßen eine Jahrhunderte alte Tradition dar, die sich erlauchtensweise bis in die Zeit des Roms zurückverfolgen lässt. Freilich müßte dem schon sehr Beobachter manchmal einfallen, als wenn die Einrichtung nicht Fremdkörper in den modernen Handelsgesellschaften liefe. Schließlich aber bietet der Wochenmarkt unseren Hausfrauen doch auch heute noch eine Gelegenheit, möglichst einzukaufen.

Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, daß auch die neuzeitliche Gemeinde Leuna-Röffen ihren Wochenmarkt hat. Nur einen Markttag hat sie nicht in dem Sinne wie jede Stadt. Man hat bisher mit dem freien Platz an der Merseburger Straße für sich genommen, in Ermangelung eines besseren. Er lag zentral in der Siedlung, reichte die ersten Jahre auch aus. Je größer aber die Leuna-Röffen wurde, um so mehr wurden die Raumverhältnisse drückend, und heute herrscht oft drängendes Geschäft, ganz abgesehen davon, daß eine Verflechtung durch Händler nicht in Frage kommen kann, da einsofort kein Erzeugnis frei ist; müßten doch auch Wagen und Karren hier Aufstellung finden.

Für eine Gemeinde von 8500 Einwohnern ist eben der „Markttag“ zu klein. Auffallend ist auf dem Leunaer Wochenmarkt aber allem das fast reißende oder überaus reißende Gehen der bauerlichen Verkäufer; der Verkäufer, der Händler, die „Händler“ beherrschen das Marktort.

Der Hauptfehler, der also dem Wochenmarkt in Leuna anhaftet, ist die Unmöglichkeit, sich weiter auszuweihen. Man hat aus diesem Grunde - auch bei der zukünftigen Stelle, der Gemeindevorwaltung - schon hier und her überlegt, welcher andere größerer Platz in günstiger Lage für die Abhaltung des Marktes in Frage käme. Nehmen wir das Wort „Platz“ wörtlich, dann müßten erwehnt werden: Sackplatz, Platzplatz, Zerplog, Beherrschung und die freien Plätze am Industrie-Tor und an der Mühlenterrasse. Die erstere scheidet wegen seiner Lage an der Peripherie des größten Gemeindefeldes ohne weiteres aus. Platzplatz und Industrie-Tor sind infolge des starken Verkehrs nicht geeignet, ersterer auch zu klein.

Der Bauernmarkt könnte schon eher den Markt aufnehmen, die Ausstattung der Stände würde hier recht übersichtlich möglich. Aber die schmale Grün- und Blumenanlage würde hier sicher nachteilig beeinflusst werden. Das wäre schade. Die Höhe der Zerplog ist übrig, wo gegebenenfalls auf der Ostseite, also dem Verkehrsraum gegenüber, genügend freier Platz wäre, ohne gerade den Bauernmarkt zu behindern werden würde. Dieser Platz würde wohl auch am günstigsten im Zentrum liegen unter Berücksichtigung des zentralen Leuna (in engerem Sinne). Ebenfalls geeignet würde ein anderer Ort liegen, den man uns Auge gefaßt hat: Die freie, weitläufige Fläche zwischen beiden Hauptbahnen der Merseburger Straße zwischen Platzplatz und Mühlenterrasse.

Besondere Kosten würden der Gemeinde kaum entfallen, was ohne Schwierigkeiten mit geringen Mitteln durchzuführen wäre. Der Untergrund etwas befestigt werden. Uns möchte dieser Platz fast als der am besten geeignete erscheinen. Im Auge zu fassen wäre schließlich noch die Peruanlage am Stadion, auch sie würde zu beiden Enden gleich günstig liegen und - was hier besonders glücklich wäre - ist fast ohne Verkehr.

Es werden vielleicht Merseburger die Sache oder die Voranlage in Leipzig den Wochenmarkt aufnehmen. Die Neuregelung dieser für unsere Hausfrauen brennenden Angelegenheiten der weitesten Ansehungung des Marktbetriebes verdient sein!

verfänglich waren auch zahlreiche Dorfbewohner zugegen, die trotz des strömenden Regens mit großem Interesse den Vorgängen folgten.

Die Sanitäter und Krankenpfleger können mit 2 to 3 auf die Lebung zurückzuführen. Denn sie haben den Beweis geliefert, daß auch im Ernstfälle mit ihrer tatkräftigen und erfolgreichen Hilfeleistung gefördert werden kann.

Photographieren vom Zuge aus erlaubt!

Vor kurzem hat ein Fahndungsbeamter der Reichsbahndirektion Offen einen Nebenmann darauf aufmerksam gemacht, daß er unterwegs vom Zuge aus nicht photographieren dürfe. Diese Tatsache gab Veranlassung zu einer lebhaften Erörterung in der Presse.

Nun teilt die Heberwachung der Reichsbahndirektion Köln mit, daß der Eiferer Fahndungsbeamte sich auf eine Bestimmung gefaßt habe, die in den Bestimmungen über Sicherheit und Ordnung im Verkehr noch besteht, jedoch keine praktische Bedeutung mehr hat. Sie war vor dem Kriege und natürlich während des Krieges durch den militärischen Vorkommnissen bei der Reichsbahn erfüllt worden aus Gründen der militärischen Sicherheit, die ein Verbot des Photographierens von Festungsanlagen und Brückenbauten notwendig machte.

Heute ist das nun nicht mehr nötig und es ist jetzt der Reichsbahn sogar sehr erwünscht, wenn möglichst viel vom Zuge aus photographiert wird, damit die Schönheit deutscher Lande auch vom Zuge aus beobachtet und durch die Bilder der Allgemeinheit nähergebracht wird.

Nächste Wahlversammlung.

Die gestern im Polizeikommissariat Merseburg abgehaltenen Wahlversammlungen sind jetzt in Leipzig verlaufen. Es ist nirgendwo zu Unzufriedenheiten gekommen.

Leuna. Donnerstag, 11. September, 20.30 Uhr im „Gaitino“ öffentliche Wählerversammlung Redner Hg. Simon-Leuna.

Wettervorhersage.

Am Sonntagabend feucht-warme Luftmassen in Süddeutschland eingebrochen, das Thermometer dort bis auf 28 Grad anstiegen. Im Gegensatz dazu sind die kälteren Massen nicht aufliegen, da sie durch Wind immer wieder nach Süden erziehen. Die Warmluftmassen werden ziemlich instabil gemacht, so daß in ihrem Bereich mehrfach Gewitter auftreten. Bei uns war es fast dauernd trüb, aber übers viel Regen. Von Westeuropa her wird es wieder trübler bei Regenschauern. In Mitteldeutschland bleibt das Wetter unklar.

Vorher sage bis Dienstagabend: Viel fald trüb, nur zeitweise aufklaren, gewitterartige Regengüsse. Geringe Erwärmung, Schwache Luftbewegung.

Ein heimtückisches Motorrad.

Ein Motorradunfall, der leicht schlimme Folgen haben konnte, ereignete sich am Sonntagvormittag 1/10 Uhr in der Weisensienner Straße. Im mäßigen Tempo kam ein Motorradfahrer vom Götterstein her in Richtung Rulantplatz. In der Nähe des Kaufhauses löste sich plötzlich durch Bruch der Vorderachse das Vorderrad und machte sich selbständig. Der Kraftfahrer machte schwebel mit dem Erdboden unklärlamen Bekanntschaft. Im Gesicht fanden die Polizei wesentliche Verletzungen. Das Motorrad wurde unter mehr oder weniger humorvollen Gesängen der zahlreichen Zuschauer, die sich schnell eingefunden hatten, zusammengeführt und abgeholt.

Wieder einmal Zigeuner.

In der Nacht zum Montag übernachteten Zigeuner in zwei Wagen am dem Rulantplatz. Heute morgen um 6 Uhr fuhren sie weiter in Richtung nach Ammendorf.

Gutes Ergebnis des Blumentages.

Der Blumentag des Vaterländischen Frauenvereins, der am Sonntag, 31. August in Merseburg stattfand, war ein voller Erfolg. Mit freudigster Begeisterung gingen die Sammlerinnen und Sammler schon zu früher Morgenstunde an das Werk und fanden bei dem herrlichen Sonntagmorgen, das den Tag beherrschte, die Merseburger recht gesehrt. Die Zahlung zeigte den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend doch ein recht gutes Ergebnis. Der Ertrag der Sammlung wird vom Vaterländischen Frauenverein in Merseburg-Stadt für allgemeine Wohlfahrtsdienste, für Hilfe von Fall zu Fall verwendet. Der Vaterländische Frauenverein nimmt Gelegenheit, allen Helferinnen und Helfern für die Aufopferung im Dienste der guten Sache herzlichsten Dank zu sagen.

Schlagabend der ehem. Mittelschüler.

Die Vereinigung ehem. Mittelschüler zu Merseburg hatte am Sonntagabend zu einem Schlagabend eingeladen. Der große Saal des „Livoli“ reichte kaum für die große Zahl der erschienenen Mitglieder und Gäste. Nicht nur die Jugend war stark vertreten, sondern auch viele ältere Herrschaften hatten es sich nicht nehmen lassen, einem Fest der Jugend beizuwohnen. Von Anfang an herrschte die rechte Stimmung im Saale, die immer mehr gesteigert wurde durch die vorzügliche Tanzmusik. In froher Unterhaltung, bei Tanz und Lachen vergingen



Unveränderte Lage.

99, Kanna, Wader und Borussia noch immer ungeschlagen! — Wieder ein glatter Erfolg der SS-Neumark! — Fortwährender Widerstand leistet der VfR dem Gaumeister und verlor 1:0. — SS, Gr-Kanna spielt mit Sportfreunde-Markfrankfurt unentschieden! — Die Niederlage der deutschen Nationalität in Kopenhagen!

Auch dieser Sonntag vermochte nicht die vielfach erwarteten Überraschungen in die Tat umzusetzen. Allerdings, die Feststellung muß schon vermerkt werden, daß viel daran nicht fehlte. So konnten die beiden Spielanfänger Borussia und Wader ihre Punkte auch noch mit 10:0 und 10:0 unter Dach und Fach bringen. Im Kampf des VfR, als auch den Sportfreunden blieb das Glück verfehlt, die nachgelagerte Möglichkeit eines ersten Sieges auszunutzen zu können. Und die Sportfreunde machten Anstrengungen genau, andere Ausrichtung einzuschlagen. Sie ließen die meiste Wader nach der ersten Spielhälfte mit 2:1 hinter sich. Dann allerdings arbeitete die anspruchsvolle Präzision der Wader einseitig. Wenig Federlebens machte die SS-Neumark in der halbfischen Gruppenspiele.

Die Gesellschaften ist nach dem Ausgang der geistigen Spiele noch immer die gleiche. Im übrigen aber scheinen heute die Gesellschaften für einander nicht so gut wie früher zu liegen. Wenn die Wer mit dem nötigen Ehrgeiz bei der Sache sind, können sie glatte Borussia und Wader schlagen. Kanna und vor allem Neumark sind natürlich ebenso in der Lage, ihren Einfluß geltend zu machen.

Der nachfolgende Tabellenauszug

Rein	Spiele	Punkte
Wader	4	8:0
99-Merleburg	3	6:0
Borussia	3	6:0
Kanna	2	4:0
Neumark	3	4:2
96-Halle	3	2:4
98-Halle	4	2:6
Sportfreunde	3	0:6
VfR-Merleburg	4	0:8
Favorit	3	0:6

Sportfreunde-Markfrankfurt gab mitten im Wehrerhaushaltspielbetrieb in den hiesigen Grenzen wieder einmal seine Wittertarte ab. Der SS-Kanna tröstete ihn ein beachtliches 2:2 ab.

Sturmtracht.

6:1 unterliegt der VfR der halbfischen Borussia!

Das Ergebnis spricht für den VfR. Wenn man sich allerdings voranschaut, daß der andere Angriff ein ganz anderer sein konnte, dann kann man tatsächlich von nichts anderem als von einer „Sturmtracht“ beim VfR sprechen. Jeder andere Angriff hätte an Stelle des VfR-Sturms gehen zu können. Trotz allem scheint auch das Recht nicht in den Händen des VfR, weichen zu wollen. Knochische Schläge und Berühmte nach 25 Minuten wieder außer Gefecht gesetzt und mit einer Staffelfolge bezogen werden.

VfR. ergreift die Initiative

In immerhin hoffnungsvollerer Manier. Innerhalb sieben Minuten gab es drei Torchancen. Auch die Folgezeit in Merleburg ungleich stärker im Angriff. Die Laufreihe schafft anteilig gleich erfolgreich, aber nicht ein einziges Mal findet das Leder den Weg ins Netz. Selbst im zumeistenden Moment kann der Vorstoßüberläufer einen kurzweiligen Erfolg nicht erwirken. Der VfR muß sich für schließlich mit einem 5:2-Erfolg beim Seitenauszug begnügen. Nach Anstoß hat vorübergehend Borussia den Ton an. Nicht lange, dann war auch Merleburg wieder da. Mit der zweiten Halbzeit vollzieht sich das unabweisbare Geschick. Krampe ruft mit einer Wehrvorlage Kaufmann ein Mißerständnis in der VfR-Dedung hervor, und schon rollt der Ball nennlich in das von König verlassene Tor. Damit muß zugleich das entscheidende Wort im ganzen Spiel gesprochen. Dem zuzufügen ist lediglich, daß außer Gander der gesamte VfR-Angriff mehr oder minder verlagte, wobei Bollmar wiederum die schlagliche Rolle spielte.

Schießen muß man können!

Wiermal wurde Halle 98 von Neumark übermunden! Die SS-Neumark holte sich in diesem Spiel tiefer als erwartet den Sieg. Wenigstens halbfischen das Rechten Wehrerhaushalt ein Handoff behauptete, so hätte auch mit dem Kampf keinen anderen Ausgang genommen. Die Neumark konnten dagegen zahlreich viel günstiger abspielen. Stand

Zeit sehr gute Resultate erzielt, und zwar Wambach 5:5, Hegel 5:8, Knoche 5:4, Schanzfeld 5:0, Krampe 5:0 und Ulrich 5:13, insgesamt 32:30. Der Klub „Rot-Weiß“ Halle brachte es nur auf 3:15. Der beste Mann von Halle war Kroschig mit 5:4 Toren.

Handball DSB.

VfR wurde von Halle 96 knapp geschlagen! Mit 8:5 konnten die weit spielerfähigeren Hallenser nach harter Gegenwehr in den hiesigen Spiel triumphierten. In den halbfischen Spielen siegen: Post-Halle — Wader 11:5; Alan-Weiß — Eintracht 13:3, und Borussia — VfR 12:1.

Hockey.

Diesmal siegen die Hallenser!

WAG. — Schwarz-Weiß Halle 1:2.

Dieser Freundschaftskampf war, wie vorausgesetzt, ungewiß bis zum Schluß. Nur recht knapp mußte sich der Club seinen Gästen beugen. An sich waren die Spillektionen durchweg gleich. Der Club ging in Führung, mußte sich aber noch vor dem Ende des Spielzuges auf den bekannten Boden begeben. Erst unmittelbar vor Spielende ergab ein Mißerständnis in der Werleburger Dedung den Hallensern den Sieg. Hiesiger Erwarten sicher hielt indes die Mannschaft des Clubs die gleiche Elf von Schwarz-Weiß nieder. 3:1 lautete das Schlußergebnis, nachdem der Kampf beim Wechsel noch 0:0 stand.

Neue Motorrad-Weltrekorde.

Der englische Motorradfahrer J. E. Wright, der kürzlich mit seiner 1000 ccm D. G. Temple-Epistalmaschine in Spanien den Weltrekord bei 1 Meile auf über 20 Stundenkilometer verbesserte, stellte jetzt auf der Montblanchbahn bei Paris zwei weitere Weltrekorde auf. Mit der gleichen Maschine durchfuhr er nach fliegendem Start 5 Meilen in 1:24:08/100 und 5 Meilen in 2:17:49/100, nach einem Durchfahren von 212,564 km. Das Stundenkilometer erzielte. Bisheriger Rekordhalter war der Engländer Le Rod mit 205,183 und 202,730 Stundenkilometer.

Neuer Regelmittler.

In der Zonen-Grenze im Einsatz. Es kämpften J. Thompion und Tommy Freeman um die Weltmeisterschaft im Wehrerhaushalt. Das Treffen ging über die ganze Distanz von 15 Stunden und endete mit dem Vorrang von Freeman über den bisherigen Titelhalter.

Neuburg — Sportbrüder 1:1 (0:0).

Die Niederlage gegen Passendorf schenkte den Sportbrüdern doch höchlich in die Glieder gefahren zu sein, denn sonst hätten sie die Wehrerhaushalter wohl nicht so unglücklich abgefeuert. Der Sieg ist, da er auf des Gegners Flak errungen wurde, mehr als beachtenswert.

Passendorf — Wenna 2:0 (1:0).

Das war nicht verdient, denn Wenna war dem Gegner zumindest gleichwertig. Aber auf eigenem Platz ist der Freuleuten ebenfalls schwer beizukommen. Der feste Wille in der Wehrerhaushalter wieder anzumachen, ist nach dem übrigen. Wenna hatte mit seinen Aktionen wenig Glück, denn sonst hätte der Kampf wenigstens unentschieden enden müssen. Sonst liegt noch ein Gesellschaftsspiel, das allerdings mit einer Niederlage des 10-Vertreters endete.

Rößen (komb.) verlor gegen Weagitz 1:3.

Die Weagitzer waren besser als ihr Gegner, bei dem es niemals klappen wollte. Offenbar nahmen die Rößen das Spiel auch etwas zu leicht.

Untere Mannschaften der Preußen: 2. — Eintracht 2:1; 3. — VfR-Neumark 2:7; 1. Jun. — Weagitz Jun. 0:3; 2. Jun. gegen Borussia 3. Jun. 13:0; Anaben — Müdelln Anaben 1:2. — Das Spiel der Handballmannschaft ist an.

Regelsport.

„WAG.“ gewinnt gegen „Rot-Weiß“ Halle mit 7:0.

Bei diesem Freundschaftskampf haben die Werleburger gezeigt, daß sie auch gegen auswärts wichtige Mannschaften nicht zu liegen verfallen. Die Werleburger Regler haben zum großen

Dänemark—Deutschland 6:3 (3:2)

Daso unserer Dänemannschaft.

Das Experiment des Deutschen Fußball-Bundes, zum Länderkampf mit Dänemark größtenteils junge und international unerprobte Spieler einzusetzen, hat sich nicht bewährt, denn statt des erhofften Sieges erlitten unter Spielern eine klare und eindeutige Niederlage. Mit nicht weniger als 6:3 Toren blieben die Dänen im Vorteil, nachdem sie schon bei der Pause mit 3:2 geführt hatten. Hier trägt es sich, daß der VfR, die für das Einzelspiel in Aussicht genommene Mannschaft nicht ein einziges Mal in kompletter Wehrung spielen ließ, sondern die Kräfte in zu vielen Nebenpositionen einzeln erprobte. Die Folge davon war, daß in Kopenhagen das Zusammenpielen sehr zu wünschen übrig ließ. Man bekam von den Deutschen wohl gute Einzelleistungen zu sehen, aber dabei blieb es auch. Der beste Mann war noch Sobel. Er war der Dirigent des Angriffs und verstand es stets, die Flügelleute freizuspielen. Dagegen erging sich Richard Hofmann vielfach in artifizischen Einzelstellungen und schoß im allgemeinen aus viel zu großer Entfernung. Hiesiger Gegner hatten in die Spiel rein auf Zweckmäßigkeit aufgebracht und ließen Schuß auf Schuß gegen das deutsche Tor los. Und der Erfolg war auf ihrer Seite. Sie nahmen glänzende Beweise für die vor zwei Jahren in Nürnberg erlittene erste Niederlage und reichten ihre drei Erfolge über Deutschland an einen vierten an.

Nur vor Beginn des von 18 000 Zuschauern besetzten Kampfes erschienen der dänische König und der deutsche Gesandte. Zum Einsetzen der beiden deutschen Gemeindeglieder, zur großen Freude der Einzelstellungen, sah Sobel in der ersten Minute den ersten deutschen Schuß. Versteckende deutsche Angriffe scheiterten an der guten dänischen Hintermannschaft. Nach 14 Minuten fiel das zweite Tor der Dänen durch den Mittelfürmer Jørgensen. Einblitz, eine Minute später, waren die Dänen durch den Angriff von Grolb gefürchtet. Der Rechtsaußen Strømfurner gab einen Kopfbal an R. Hofmann, der mit einem Bombenschuß den Rückstand auf 1:2 verminderte. Ganz

Halbzeit 3:2 für Dänemark.

Während der Pause ließ sich der König die beiden Mannschaften vorstellen. Nach Wiederbeginn legte sich die Deutschen noch ins Zeug, um den Ausgleich zu erzwängen, aber alle Angriffe blieben erfolglos. Im Gegenstoß schoß Dänemarks Halbfürmer Waldal sehr auf deutsche Tor, wobei Wenz das Leder gerade noch mit den Fingernspitzen zur Erde ablenken konnte. Wenig später ging ein Bombenschuß von Hofmann knapp am dänischen Tor vorbei. Nach elf Minuten umspielte der Dänen-Mittelfürmer Jørgensen die deutsche Wehrabwehr. Wenz ergriff die Gefahr und ließ ihn entweichen, wobei beide zu Fall kamen. Jørgensen war zuerst wieder auf den Beinen, doch Brunke nahm im Nebeneffekt das Leder mit der Hand und der folgende Schuß wurde von Dänemarks Verteidiger Christoffersen zum vierten Torerfer vermindert. Unmittelbar darauf erfolgte eine neue Attacke von Jørgensen. Er schoß aus 20 Meter Entfernung. Der für Wenz sehr überraschend kommende Ball sorgte von der Zonen aus ins Netz. Nach dem Stande 5:2 für Dänemark wurde die Heberlegenheit der Einzelstimmigen drückend. Die Deutschen mußten eine Zeitlang stark verteidigen und konnten sich nur hin und wieder vorübergehend freimachen. In der 24. Minute konnte dann endlich der Mittelfürmer Hofmann ein Tor aufhaken. In den letzten Minuten unterlag der Däne Nilsson einen Durchbruchversuch. Er umspielte die deutsche Wehrabwehr und legte Jørgensen das Leder vor, der den Ball hartnäckig in die rechte Ecke setzte. Alle Mühen um den Deutschen, das Ergebnis zu verbessern, waren umsonst. Mit 6:3 Toren hatte Dänemark einen unerwartet überlegenen, aber verdienten Sieg davongetragen.

Das Privatspiel im Geisfel.

SS. 22 Groß-Kanna — Sportfreunde-Markfrankfurt 2:2 (0:0).

Es war nicht anders zu erwarten: Die beiden Mannschaften lieferten sich einen heftigen Kampf. Die Gäste verlornten in der ersten Halbzeit stets, ihren Gegner durch aerische Kombinationszüge matt zu setzen, ein Unternehmen, das jedoch nicht gelang, denn die Markfränkler ließen im Verzicht zu wünschen übrig. Die erste Halbzeit brachte keiner der beiden Mannschaften einen Abnehmer. Nach dem Seitenwechsel drehte die Kanna etwas auf, und zwar mit Erfolg. In der 13. und 15. Minute konnten sie durch Wolschlagner und Zanger je einmal erfolgreich sein und den Vorprung auch lange Zeit halten. Erst acht Minuten vor Schluß kamen die Gäste zum ersten Tor, ein Tor allerdings, das nicht als ihr Verdienst zu betrachten ist denn der rechte Wehrerhaushalter Kanna hatte es als Schötter auf dem Weg dahin. Der gleiche Spieler verurteilte eine Minute vor Schluß noch einen Einwurfer, der den Markfränkern das Unentschieden brachte. Der Ausgang des Kampfes entspricht unschwer dem Spielverlauf. — Tepp (Helfer) prüft ziemlich heftig; traf aber aber nicht immer das Ziel.

Erwartete Siege.

Der geistige Sonntag ging für die 16-Kräfte einmal ohne Heberausgang aus. In allen Spielen konnten sich die erwarteten Sieger durchsetzen, wenn es auch erst nach hartem Kampfe gelang. Damit befinden weiterhin nur drei Mannschaften ohne Verlustpunkt. In Abteilung I. Endlos und Ammendorf, und in Abteilung II. Preußen. Allerdings wurde gerade gegen diesem Zeitgeistern sehr zugiebt.

Abteilung I:

Nielchen — Ammendorf 0:3 (0:0).

Dieser Sieg sieht weit sicherer aus, als wie er erkämpft wurde. Zwar waren die Ammendorfer besser als der Platzhüter und konnten auch schon bis zum Wechsel das Ende herbeiführen. Nach der Halbzeit aber mußten sie härter hart kämpfen, um den bei allen Mitteln um Verbesserung des Ergebnisses kämpfenden Gegner niederzuliegen.

Giechichtenstein — Schtendin 2:1 (2:0).

Beinache hätten die Schtendiner hier die ersten Punkte lassen müssen, denn beim Seitenwechsel lagen die „Zürner“ mit 2:0 in Führung. Nachher aber war ihr Fulver vermindert, und in jedem Augenblick konnten die Schtendiner schließlich doch noch siegen.

SS.-Halle — Lettin 1:2 (0:0).

Die beiden Wehrliche Lettiner liefen einen eckierten Kampf, der ebenfalls ungeschlagen endete konnte. Die drückere Beweglichkeit der Lettiner war anschlagenbeding für den knappen Sieg.

Abteilung II:

Eintracht — Preußen 0:3 (0:0).

Man konnte sich dem Triumphhoffen geben, daß der Sieg ebenso glatt errungen wurde als das Ergebnis angibt. Doch weit gefehlt. Zwar an den Schwarz-Weißern lag das nicht, die waren gestern in jeder guter Form, aber am Gegner. Eintracht entpuppte sich als ein sehr schwacher Hinderer. Nicht etwa, daß die technisch den Preußen gleich oder vielleicht gar überlegen war. Sie kämpfte nur mit einem Eifer und einer Hingabe, wie man sie selten findet. Die Preußen-

Aus der Heimat
Der Ueberfall
bei den „Drei Wegen“.

Seitens des Obergerichts wurde das Urteil des Schwurgerichts vom 21. August durch das sämtliche Beteiligten am 18. Mai 1930 beim Reichsoberkriegsgericht in Leipzig freigesprochen worden...

Grabsteine werden von Friedhof nach Leipzig entführt.

Polizei-Krafft. Ein dreifacher Diebstahl wurde hier verübt. Vom dem Friedhof wurden zwei große, wertvolle Grabsteine aus schwarzem Marmor gestohlen.

„Schwimmbad ein Lugus.“

Leutenberg. Eine Ueberwachung für die Stadt leitete sich das Finanzamt, indem es, wie der Wirt nach dem Friedhof mitteilte, das Leutenberg Schwimmbad als „Lugus“ bezeichnete und rückwirkend ab 1927 Nachsteuer für das Bad forderte.

Wer will da noch Platz nehmen?

Wittenburg (Zür.). Auf dem Goldberg nicht es eine schöne Aussicht. Dort steht eine Bank und hinter liegt eine Wiese. Die Sommerfrischler benutzen mit Vorliebe die Bank die Wiese und das ärgert den Besitzer.

Tanz und Verdingung der Polizeistunde.

Die Defaszer Polizei nicht taxianfänglich. Defas. Die Defaszer Polizei hat sich an den Vorstand des Anhaltischen Gewerkschaftsbundes gemeldet und angefordert, das fünftägige der Gewerkschaft die Verdingung der Polizeistunde nicht genehmigt werden würde.

Schicksalsgewalten.

Manan von Geri Rothberg. Copyright by M. Fenchelwagner Halle a. d. S. 17. Erstveröffentlichung. „Guten Tag, Heister! Hallo! Wie Sie sehen, bin ich bereits im Reflexionium. Wir fahren noch Malville hinaus. Du mußt auf drei Tage geschäftlich verreisen. Mein Mann regelt eben nur noch ein paar Angelegenheiten mit unserem Hausmeister.“

geber seien. Das habe ihm die Polizei klipp und klar erklärt. Dem Auskunft auf Geldampfern, die den Gewinnern im Defaszer und Berthier Kreise Konturen machen, will man zu Feige geben.

Zodessahrt eines Geistlichen.

Die Bremse am Fahrrad verlor. In diesem Raum schlechte Luft aufgetrieben. Hertzlich. Jelts wurde als Zodiessahrt Geisteslos festgestellt, der durch Sauerstoffmangel hervorgerufen wurde.

Eigenartiges Berufsunglück.

Chemnitz. Ein 37 Jahre alter Zimmermann aus Jahnstadt war in einem Gutshofe in Wassenhain mit Ausbesserungsarbeiten an dem Fußboden einer Saalfläche beschäftigt. Die Arbeiter mußten hauptsächlich unter dem Fußboden und weil dieser nur einen halben Meter über dem Erdniveau empor ist - liegen ausgeführt werden.

Ehrgung Professor Abdes durch die Stadt Wien.

Jena. Der Gemeinderatsausschuß für die allgemeine Verwaltung der Stadt Wien hat beschlossen, eine Straße, die die Bräutlichstraße mit der Zorrickestraße verbindet, Ernst-Abbe-Straße zu nennen.

14000 Schuß Munition als Schrott.

Burg bei Magdeburg. Kriminalbeamte haben bei der Gokmanischen Eisenmaterial A.-G., Offen, Abteilung Abbruch in Burg, ein Munitionslager von rund 14000 Schuß gebrauchsfähiger Infanteriemunition beschlagnahmt.

Was er gegeben habe, nie wieder bei irgend-einem Sport sein Leben aufs Spiel zu setzen.

Karell liegt schnell noch einmal den ungeliebten Drang beschreiben, um dann nach der Geburt seines Kindes ein vollständig neues Leben zu beginnen? Was hatte Violette gesagt? „Da Rose ist zu uns zurückgekehrt.“

nicht unter 5 Mark für den Postwörter übertragen. Wegen diesen Erdbebensturz wurde mühe sich das anhaltische Gattungsmitglied mit aller Macht wehren.

Durch einen Ernteeinfall verblüht.

Beige (Gardlegen). Einer Gredischen Frau kritisierte die übliche Hausfrau. Eine Zeit. Auf dem Gehört ihrer Eltern war sie mit dem Einfließen von Dürre beauftragt.

Vor dem Wackelfeßel in Verbrennungsgefahr.

Geißandorf E. S. Adhoro. Vor dem Wackelfeßel stand plötzlich Frau Hoppe von hier in Flammen. Sie war mit ihren Kindern der Heizungsröhre zu nahe gekommen.

Anfall auf der Burg Falkenstein.

Waldenstedt. Beim Wägen von der Burg Falkenstein trat eine aus dem Meibland zur Kur hier treffende Dame in eine Steinbahn und stürzte darauf so unglücklich, daß sie sich einen doppelten Unterleibschmerz zuzog und dem Wägenfrankenhaus zugeführt werden mußte.

Zum Waffen- und Munitionsfund.

Alkaba. Die Waffen- und Munitionsfunde auf dem Wegehöfen sind nunmehr vollständig gelagert. Die Befunde, die in vier Fässern aus den Jahren 1925/26 lagen, sind nun restlos erforscht und der Mülldeponie zugeführt worden.

Das Ritterhaus der Wartburg.

Eisenach. Der nach Plänen des Burgenerneuerers Dodo Eckhard erfolgte Umbau des Ritterhauses der Wartburg ist beendet. Er war von der Bauaufsichtung deshalb beschlossen worden, weil der bauliche Zustand der oberen Stockwerke und Gründe der Feuergefährlichkeit eine Erneuerung geboten.

ausgibt in seiner Stelle verändert, ist es möglich geworden, das Gf- und Wohnzimmer des verstorbenen Oberbürgermeisters zu ca. 6. r. a. n. a. mit der altertümlichen Inneneinrichtung und den wertvollen Ornamenten seines Mannes zu ca. 6. r. a. n. a. zu erhalten. Außerdem wurde zur Erinnerung an den Wartburgbesuch ein Gedenkzimmer geschaffen.

Eine Hundertjährige.

Siebersleben. Am Sonnabend vollendete die Witwe Marie Schulze ein. Doppel aus Gagenheit ihr 100. Lebensjahr. Am 6. September 1830 wurde sie als Tochter des Gattlermeisters Doppel in Siehausen (Kreis Banzleben) geboren. Als Achtzigjährige erlebte sie die mitbewegten Tage von 1848, war Junge der Zeiten von 1864, 66, 70 und 71 und verlebte die Geschehnisse des Weltkrieges.

„Sympathiestreit“ der Ingenieurkammer.

Weil ein beliebiger Lehrer abgehandelt werden soll.

Altenburg. An der hiesigen Ingenieurkammer sollte mit dem 1. Oktober ein bei den Schülern sehr beliebter Lehrer, Diplomingenieur Müller, abgehandelt werden. Die Kammer dreier Semester aus diesem Anlaß in einen Sympathiestreit getreten. Die Direktion der Kammer erklärt, sie sei aus wirtschaftlichen Gründen aus der Kündigung des Lehrers gewonnen, denn der Lehrkörper, der auf 600 Schüler aufgestellt sind, während jetzt nur 435 eingeschrieben sind, ist bisher nicht entsprechend verringert worden.

Sonn. (Weim. Fretzieren) in Sommerkolonial (Sandgrube) im langen (Weim.) nieren von der Beschäftigten (Sandgrube) und (Weim.) hier am 1. 2. M. drei (Weim.) hingerichtet. Die Diebe hatten bereits ein Antennen gefangen. Es sind zum Teil alte Bekannte, die vor einiger Zeit beim gleichen Handwerk gefasst wurden.

Male bemerken lassen. Er mußte den ungeliebten Trieb überwinden um Mann zu werden. Das wollte er ihm morgen Abend sagen.

Arthur Karell sah zusammengeknickt an seinem Arbeitstisch. Mit müden Augen sah er vor sich ihn im Leere. Seit zu ihm Mann Bild genommen, sah er oft so latentlos.

Er hatte keine Lust mehr zu seiner Arbeit; vor ihm lag in flaren Augenblicken auf, wie unheimlich das sei. eine Maschine bauen zu wollen, die einen Menschen erwinnen sollte, einen anderen Menschen zu lieben. Die Magd zwingen sollte, ihn zu lieben. Aber dann verbot sie sich kein krankes Dien um so leichter in die Idee. Dieser einsame, vor Dunst nach Glück und Liebe halbierte Maria mußte ja nicht, welsch ein Genie er war, was er der gekannten Menschheit durch seinen genialen Geist hätte geben können, wenn er sich nicht verdammt hätte in den ungeliebten Gedanken, die Liebe von seines Bruders Frau sich zu erzwängen.

Jetzt richtete Arthur Karell sich auf. Er schaltete den elektrischen Strom ein, und die kleine Maschine arbeitete. Das winzige Werk floss eine ungewohnte Kraft und war auf dem Gebiete moderner Technik einzigartig. Siebenmal ließ Karell die vierstellige Ziffer seiner Erfindung entziffern. Dabei warben besten Heil Gedanken zu ihm, und ein wilder Gaf stand in seinen Augen.

„Wenn ich ihn vernichten könnte“, murmelte er. Es klopfte besuchlich, und seine Mutter trat zu ihm ins Zimmer. Er stellte den Apparat ab und blickte ihr entgegen.



Ihre Verlobung geben
zugleich im Namen
ihrer Eltern bekannt.

Charlotte Zimmermann
Erich Landsmann
Diplom-Ingenieur

Merseburg, September 1930

Nach langen schwerem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief am Sonnabend früh 9 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Freund

der Kanzlei-Sekretär i. R.

Paul Bank

im 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Dora Bank

Merseburg, den 8. September 1930.
Obere Breitestraße 16.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Am 6. ds. Mts. starb der frühere Kanzlei-
sekretär der Sozietät

Herr Paul Bank

Mehr als 30 Jahre hat der Verstorbene der Sozietät gewissenhaft und treu gedient, bis ihn ein Leiden zwang, in den Ruhestand zu treten.

Sein Andenken wird von uns allen stets in Ehren gehalten werden.

Merseburg, den 8. September 1930.

Der Generaldirektor,
die Beamten und die Angestellten
der Städte-Feuersozietät der Prov. Sachsen

Sticht. Nachrichten

Don. Getauft: Doris Agnes, Tochter des Kaufmanns A. Schüle. **Getraut:** Der Kfm. Wilh. Renner und Frau Elly geb Witthoff.

Stadt. Getauft: Paul, Sohn d. Tischlers Eufmann; Helga u. Irma, Töchter des Arb. Steinbrück; Klaus Volker, Sohn des Arbeiters Hiner; Walter Gerhard, u. Hans Werner S. d. Dreh. Stange; Heinz Werner, Sohn des Arbeiters Pfäffli; Erich Martin, Sohn des Jural. Thelemann; Ernst Helmut, ein uneheliches Kind.

Getraut: Der Politz-Oberwachmeister K. A. Mund und Frau G. geb. Sellert; Der Kaufm. August. L. B. Wiermann und Frau M. A. geborne Manbel Weerd. Die Witwe Kresling.

Wienburg Getauft: Gerhard, Sohn des Gärtners Nipiel. **Beerdigt:** Der Oberregimentsrat i. R. Gerhard v. Witziger.

Neumarkt. Getauft: Rudi, Sohn d. Arb. Paul Hebel; Verelotte, Tochter des Schmiedes Alfred Weigner; Gertrud E. des Verwalters A. Walter. **Getraut:** Der Kraftwagenf. Joh. Saluns und Frau Martha geb Schmidt.

Weißenhärdearbeiten werden lauber und gut ausgeführt. 19. Heinesfahrstr. 19. Telefon 3197.

Zimmer frei, mit 1 und 2 Betten. Emma, Eberstr. 70. Freundlich möbliert.

Zimmer zu vermieten. Friedrichstraße 9.

Wochen-Unterpreis-Angebot

Otto Dobkowitz & Co

Große Posten:
78/80 cm br., beedr. **Wollmussellne, 1.50**
in Qualität, statt regulär 3.50
70/75 cm br., beedr. **Wollmussellne, 1.00**
gute Qualität, regulärer Preis 2.40
Soweit der Vorrat reicht.

Die ersten Herbstneuheiten sind bei uns schon eingetroffen. Bitte überzeugen Sie sich von unseren **sehr vorteilhaften Preisen!**

Kaffee-Güde
ca. 20 000 Stck., aus starkem Oerlenkorn-Handbrühtstoff, ungeröstet, ungemältert, ungemältert, ungemältert, ungebraucht, weiß mit rotem Rand, **ganz billig**
Jeder Kaffee-Güde enthält 2 gute wachsechte Handtücher.
Preis per Sack 68 Bfg.
Abgabe nicht unter 10 Säcken, bei 30 Säcken franco. Versand per Nachnahme ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.
„Hösten“ Textil-Verband, Lübeck, Wobnstraße 14.

Kammerlichtspiele
Ab heute! Unser hervorragender Doppelprogramm! Ab heute: Der Lustspielvogel der unerhörten Laichstuden!

3 Seelen - Ein Gedanke
aber: Es zogen drei Burken
Ein helteres Spiel im bunten Roké aus vergangenen Tagen
Hans Brautemetter als bantischer Engel, Schöb Will, eine dicke Nabel von der Reperbahn in Hamburg und Harry Lamperts-Baulien als fliegender Zeitungsaboler aus Berlin
leber eine Tüpe für sich. **Der Film spricht in göttlichem Humor.**
Drama hat die Welt gemut! Aber lachen und der komme und lebe sich diesen köstlichen Film an. Hierzu ein zweiter Großfilm:
Der Apache
Das große Sittengemälde aus dem nächstlichen Paris von heute!
Biere Baudouin, der König der Boulevarde
Der Fürst der Apachen

Lichtspielpalast Sonne
Heute Montag am ersten der großen deutsche Sonntag im **das Rheinland-Mädel**
Platin: Lind sollt' ich im Leben ein Mädel mal frein - jo muß sie am Ahnethe geboren sein!
Hauptrollen:
Werner Fritterer u. Ortel Berndt
Großes Programm
Anfang 5.30 und 8.10 Uhr

GESUNDHEIT U. KRAFT

durch den edelsten, reinsten und reifsten **BIENENHONIG** C. M. IM KLEE

netto 9 Pfd. 11.70
netto 5 Pfd. 7.00
netto 3X3 Pfd. 12.40
netto 2X3 Pfd. 8.50
netto 1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme. Frei Haus.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
Postfach D 74

Konservative Volkspartei
Landesverband Halle-Merseburg
Deffentliche Reichstags-Wähler-Versammlung
am Dienstag, den 9. September 1930
9 Uhr in der „Kafino“
Es spricht:
Herr Fabrikdirektor Dr. Kabelebach-Salle über:
Der konservative Staatsgedanke
Deutsche Männer, Frauen, Jugend erachtet alle **Der Einberufer**

Auswärtige Theater
Neues Theater, Leipzig
19. Uhr
Nosenbüsch der Maria
Diamant
Altes Theater, Leipzig
20 Uhr
Der rolende Sperling.

Raki-Campbell-Enten
wegen Aufgabe der Fucht verkaufen wir 300 1- bis 2-jährige Enten, das Stück für 3.- Mk.
Rittergut Lüpitz bei Merseburg

Speisezimmer!
von Mk. 400 an
Möbel-Einrichtung
Deligube 1

Ratskeller
Morgen Dienstag ab 12 Uhr mittags
Rebhuhn-Essen
gedämpftes Rebhuhn mit Sauerkraut 1.30
gedämpftes Rebhuhn in Weisbrot 1.30
1 unges. Rebhuhn in Schme mit Weinroust 2.50
Säml vom Rebhuhn auf Gelfenstücken 2.00
1 Schoppen Wels- oder Rotwein . . . 0.50
Ergebenst **Otto Ruffel.**

Beerdigungsanstalt „Pietät“
Richard Dietrich
Merseburg, Sand 18, Telefon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
Geschäftsteilred. deutsch. Heroldr

Todesfälle
Merseburg
Paul Bank, 55 Jahre. Beerd. Dienstag nachm. 3 Uhr.
Weißenfels
Otto Zimmer, 24 Jahre.
Fürsten
Frau verwitwete Amalie Mann, 76 Jahre.
Querfurt
Wilhelmine Kammel, 77 Jahre.

KLEEBLATT Butter
ist die Beste!
Delikate vollfette **Edamer Käse**
Pfd. 80 Pfg.
f. L. Cronjke

Wählen Sie
bei der Vergebung Ihres Anzeigen-Auftrages das beliebte Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Rumbo Seifen
mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf daß jede Packung versehen ist

Deutschlands Rettung
aus verzweifelter Wirtschaftsnö u. Arbeitslosigkeit kann nicht mit dem großen Planke vollbracht werden.
Der große deutsche Führer Hindenburg ruft zu positiver Mitarbeit. Folgt ihm über Entmutigung, Verärgerung und Verbitterung hinweg. **Das ist heilige Bürgerpflicht.**
Gleichgültigkeit ist Selbstmord
Wählt die Liste des verantwortungsbewußten werktätigen Volkes in Stadt und Land.
Wählt Liste 5
Deutsche Volkspartei
Dr. Cremer-Schmidtchen-Erbroth-Frau Wittfolg-Watthel